Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2,— G.Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 29 589

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends.

Nr. 40 — Donnerstag, den 16. Februar 1933 — 115. Jahrgang

Vor der Reichsratssitzung

Konferenz der Ministerpräsidenten

Bei den Verhandlungen der Ministerpräsidenten der süddeutschen Länder und von Sachsen und Thüringen sowie der Vertreter der Hansestädte, die Mittwoch nachmittag in der bayerischen Gesandtschaft zu Berlin stattfanden, ergab sich, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, hinsichtlich der grundsätzlichen Fragen völlige Einmütigkeit.



Dr. Eduard Robis,
Staatssekretär im preußischen Staatsministerium, ist zum Bevollmächtigten des Landes Preußen im Reichsrat ausersehen worden.

Es kam dabei zum Ausdruck, daß man von seiten des Reichsrats nicht erwarten könne, daß er sich ohne weiteres mit der Ernennung von Bevollmächtigten durch die Reichskommissare zur Vertretung des Landes Preußen abfinde. Es besteht ferner darüber Einmütigkeit, daß man jedoch im gegenwärtigen Zeitpunkt bestehende Meinungsverschiedenheiten nicht auf die Spitze treiben wolle. Man war sich auch darüber einig, daß es in diesem Augenblick mit Rücksicht auf den anhängigen Rechtsstreit vor dem Staatsgerichtshof keinen Zweck habe, Sitzungen im Reichsrat abzuhalten, sondern daß man bestrebt sein müsse, die Sitzungen möglichst zu vertagen, um die Streitfrage durch den Staatsgerichtshof aus der Welt schaffen zu lassen, soweit es sich nicht um unaufschiebbare, besonders dringliche Angelegenheiten handelt. Dabei war man der Ansicht, daß auch bei solchen, besonders wichtigen Angelegenheiten die spätere Entscheidung des Staatsgerichtshofes die Rechtsgültigkeit gefaßter Beschlüsse beeinträchtigen könnte.

In welcher Weise aber dem Wunsche nach Nichttagung des Reichsrates in der Sitzung am Donnerstag Ausdruck gegeben werden soll, darüber gingen die Meinungen auseinander. Es wird jedoch in Kreisen der beteiligten Länder angenommen, daß auch hierüber in der Vollsitzung ein Mehrheitsbeschluß zustandekommen werde.

Handwerkerwünsche

dringen anscheinend durch

Seit geraumer Zeit fordert das Handwerk, insbesondere der Reichsverband des Deutschen Handwerks, zur Linderung der in Handwerkerkreisen entstandenen Not eine Reihe von Maßnahmen, die die Gesamtlage im deutschen Handwerk verbessern und sicherstellen sollen. Es gibt eine Reihe von Wünschen, die das Handwerk stets den maßgebenden Stellen unterbreitete, und so wie die Dinge nunmehr liegen, scheint es nicht ausgeschlossen zu sein, daß ein großer Teil dieser geäußerten Wünsche über kurz oder lang verwirklicht werden dürfte. In unterrichteten Kreisen spricht man davon, daß der Reichskanzler und der Reichswirtschaftsminister die Vertreter des Handwerks noch in dieser Woche zu einer eingehenden Aussprache empfangen wird; die genaue Zeit für diese Besprechung ist noch nicht bekannt.

Im besonderen wird man seitens des Handwerks bei dieser Besprechung auf die

Einrichtung eines Staatssekretariats für das Handwerk

hinweisen, denn dieser Wunsch wurde von jeher laut, und in gut unterrichteten Kreisen sind die Aussichten auf Verwirklichung dieser Staatsstelle für das Handwerk nicht gering eingeschätzt. Daß die Entscheidung über das Staatssekretariat vor den Wahlen fällt, ist kaum anzunehmen. Immerhin ist die Lösung dieses Problems für das Handwerk sehr wichtig, jedoch reiht sich zu diesem Problem noch eine Reihe von anderen, und da wäre in erster Linie noch die

Bekämpfung der Schwarzarbeit

zu erwähnen. Man vertritt die Ansicht, daß man auf diesem Gebiet jetzt den Forderungen des Handwerks in weitgehendem Maße von Seiten der Regierung entgegenkommen wird. Auch hier wird die Klarstellung erst nach den Wahlen erfolgen können, da die Regierung in der Zeit des Wahlkampfes aus sehr begreiflichen Gründen verschiedene Aufgaben etwas zurückstellen wird. Zur Bekämpfung der Schwarzarbeit wird man sehr strenge Strafbestimmungen für die Schwarzarbeiter einführen. Die Forderung, daß auch der Auftraggeber, der Schwarzarbeiter beschäftigt, eine Bestrafung zu gewärtigen hat, dürfte nach Ansicht maßgebender Kreise nicht durchgeführt werden. Die Bestrafung der Schwarzarbeit wird verbunden mit der Einführung der vom Handwerk seit langer Zeit geforderten

Handwerkerkarte.

Für diese liegt bereits ein ausgearbeiteter Gesetzentwurf vor.

Das wären die hauptsächlichsten Forderungen, die das Handwerk an die Regierung zu stellen hätte, jedoch wären noch andere Probleme zu lösen. Man wird den gesamten Fragenkomplex in unmittelbaren Verhandlungen mit der Regierung erörtern, und es wird sich dabei sehr bald herausstellen, welche Wünsche von der Regierung berücksichtigt werden.

Das Mittelstands-Staatssekretariat

Was Ruhrgewerbekreise von ihm erwarten

Die einer Anordnung der Spitzenvertretungen des gewerblichen Mittelstandes von dem Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg gegebene Zusicherung, daß dem Reichswirtschaftsministerium ein Staatssekretariat für mittelständische Wirtschaft angegliedert werden solle, hat in Kreisen des ruhrländischen Handwerks und Einzelhandels lebhafte Befriedigung hervorgerufen. Aus diesen Kreisen ist seit Jahren die Forderung erhoben worden, bei der Zentralinstanz eine einheitliche Stelle für die Vertretung der Belange des Handwerks und Einzelhandels einzurichten, wie sie für die Landwirtschaft im Reichsernährungsminister besteht. Begründet wurde diese Forderung vor allem mit dem Hinweis, daß es gegenüber 5 Millionen landwirtschaftlicher Betriebe immer noch 3,5 Millionen selbständige gewerbliche Mittelstandsbetriebe gäbe.

Man erwartet von dem neuen Amt eine tatkräftige Förderung in folgenden Fragen: Ausbau der berufsständischen Selbstverwaltung des Handwerks und des Einzelhandels, Beseitigung der Konkurrenz der öffentlichen Regiebetriebe, Hilfe für notleidend gewordene gewerbliche Kreditinstitute im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten, Mobilisierung der eingefrorenen Kredite, die dinglich gesichert sind, Mobilisierung der Wertpapiere der gewerblichen Kreditgenossenschaften zur Stärkung der Betriebsmittel, weitere Senkung der Hauszinssteuer mit dem Ziel ihrer baldigen völligen Beseitigung, Einschränkung des Geschäftsumfanges der Werkstorumanstalten, Unterbindung der weiteren Ausdehnung der Einheitspreisgeschäfte und Warenhäuser, Einschränkung der Verkaufstätigkeit auf reichsbahneigenem Gelände, Berücksichtigung der mittelständlerischen Wünsche nach Verbesserung der Gewerbeordnung, strenge Maßnahmen gegen die Schwarzarbeit und den Schwarzhandel, schließlich weitgehende Erleichterung der schweren Steuerlast, unter denen der gewerbliche Mittelstand und der Einzelhandel vollkommen zusammenzubrechen droht.

Untersuchung der Vorgänge im Ueberwachungsausschuß

Wie das Continüro hört, hat der Reichstagspräsident eine Untersuchung über die Vorgänge im Ueberwachungsausschuß angeordnet. Er wird, so berichtet das genannte Büro, dafür Sorge tragen, daß in Zukunft ähnliche Vorfälle unterbleiben.

Die Reichsregierung beantragt Fristverlängerung in Leipzig

Die Reichsregierung hat beim Staatsgerichtshof beantragt, die Frist zur Beantwortung der Klageschrift der Regierung Braun-Severing, die ursprünglich am 16. Februar ablief, zu verlängern.

Außer durch Ministerialdirektor Gottheiner wird das Reich in Leipzig auch durch den Rechtsanwalt Geh. Justizrat Wildhagen vertreten werden.

Personalien im Reich und in Preußen

Der Sonderkommissar für das Polizeiwesen in Rheinland und Westfalen

Der Höhere Polizeiführer in Recklinghausen teilt mit:

Der Preußische Minister des Innern hat mit sofortiger Wirkung über die Wahlzeit hinaus den Höheren Polizeiführer im Westen, Polizeikommandant Stieler von Heidekampf, zum Sonderkommissar mit besonderen Vollmachten für die Provinzen Westfalen und Rheinland (ohne Sigmaringen) bestellt. Als Chef des Stabes tritt zu ihm Polizeimajor von Oven. Der Höhere Polizeiführer im Westen, der dem Preußischen Innenminister unmittelbar unterstellt ist, übernimmt die einheitliche Leitung der gesamten staatlichen und kommunalen Polizei sowie die der Landjägerei in Rheinland und Westfalen. Seine Anordnungen ergehen im Auftrage des Preußischen Ministers des Innern.

Zu der Meldung erfahren wir, daß es sich an sich keineswegs um eine Neueinrichtung handelt, daß dieser Posten vielmehr schon unter Dr. Bracht eingerichtet und mit dem Polizeikommandeur Stieler von Heydekampf besetzt worden ist. Es handelt sich jetzt nur darum, die Befugnisse und Vollmachten des „Polizeiführers West" durch Ausführungsbestimmungen festzulegen. Diese Bestimmungen werden das preußische Kabinett in den nächsten Tagen im Zusammenhang mit den anderen Personenfragen beschäftigen und dann erlassen werden.

*

Der Bochumer Polizeipräsident Graß ist mit sofortiger Wirkung **beurlaubt** worden. Graß war früher bei den christlichen Gewerkschaften tätig.

*

Der vom Reichsminister des Innern mit der Wahrnehmung der Stelle eines Rundfunkkommissariates beauftragte Oberregierungsrat **Dr. Conrad** ist mit dem heutigen Tage in das Innenministerium zurückgetreten. Mit der vorläufigen Führung der Geschäfte ist der bisherige Referent des Rundfunkkommissars des Reichsministers des Innern, **Dr. Gustav Kruckenberg**, beauftragt worden. Dr. Kruckenberg hat an dem Aufbau des Kommissariates, das im August vor. Jahres neu eingerichtet wurde, entscheidend mitgewirkt.

*

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspostminister hat den Rundfunkkommissar Staatssekretär a. D. **Dr. Bredow** seinem Wunsche entsprechend abberufen und ihm bei dem Scheiden aus dem Amte Dank und Anerkennung für seine der Deutschen Reichspost und der Allgemeinheit geleisteten vortrefflichen Dienste ausgesprochen. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Rundfunkkommissars des Reichspostministers ist vorläufig der Staatssekretär im Reichspostministerium, **Dr. ing. Kruckow**, beauftragt worden.

Auto und Eisenbahn

Der Reichsverkehrsminister auf dem Kongreß der Kraftverkehrswirtschaft

Unter großer Beteiligung von Vertretern der Behörden, der in- und ausländischen Automobilindustrie, der übrigen Wirtschaft, der ausländischen Gesandtschaften und der ausländischen Handelskammern wurde in Berlin der Internationale Kongreß der Kraftverkehrswirtschaft eröffnet, der vom Bureau Permanent International des Constructeurs d'Automobiles, Paris, veranstaltet wird.

Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach hielt als Vertreter der Reichsregierung eine Ansprache, in der es u. a. heißt:

Als Reichsminister, der die verschiedenen Zweige des Verkehrs gleichmäßig zu betreuen hat, liegt mir die Regelung des Wettbewerbes zwischen den Eisenbahnen und Kraftfahrzeugen besonders am Herzen. Die hierbei zur Erörterung stehenden Probleme sind in allen Ländern die gleichen; die Mittel und Wege, sie einheitlich oder doch wenigstens in einer den Verkehrs- und Wirtschaftsverhältnissen jedes Landes am besten entsprechenden Weise zu meistern, sind aber noch nirgends gefunden worden. Einigkeit besteht nur über das Endziel: der Allgemeinheit für jeden notwendigen Transport das jeweils am besten geeignete Verkehrsmittel zur Verfügung zu stellen und das Land derart mit Verkehrsmitteln aller Art zu versorgen, daß der Verkehr so schnell und so billig wie möglich bedient wird.

Eine völlige Angleichung der Bedingungen, unter denen beide Verkehrsmittel arbeiten, halte ich weder für möglich, noch für zweckmäßig. Die verkehrswirtschaftliche Bedeutung des Kraftfahrzeuges liegt in seiner Anpassungsfähigkeit an die schnell wechselnden örtlichen und zeitlichen Verkehrsnotwendigkeiten der Wirtschaft. Eine Hemmung in der Weiterentwicklung dieser Verkehrsart bedeutet gleichzeitig auch einen Rückstand in der Wirtschaft. Die Eisenbahnen sind das an feste Fahrpläne gebundene Massenverkehrsmittel; sie sind infolge der Größe ihres Verkehrsnetzes sowie des volkswirtschaftlichen Charakters ihrer Tarife noch auf lange Zeit das unentbehrliche Instrument der Wirtschaft und damit das Rückgrat des gesamten Verkehrs.

Die Regelung des Personenkraftwagenlinienverkehrs hat sich im allgemeinen bewährt. Ueber die Wirkungen der Güterverkehrsregelung sind bei den mit der Durchführung der Verordnung betrauten Landesbehörden eingehende Erhebungen veranlaßt, deren Ergebnis ich in Bälde bekanntzugeben hoffe. Bei der alsdann zu treffenden Entscheidung über die künftige Gestaltung der Verordnung werden uns die in anderen Ländern bestehenden oder in Aussicht genommenen Gesetze — ich verweise besonders auf die Ausführungen des in England eingesetzten Ausschusses unter der Leitung von Sir Arthur Salter — wertvolle Fingerzeige geben.

Wir im Reichsverkehrsministerium haben die öffentliche Diskussion all dieser Fragen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Wir treiben innerhalb des Hauses die gleichen Erörterungen mit der gleichen Lebendigkeit. Auch ich bin der Auffassung, daß zur Bewältigung dieser bedeutsamen Fragen innerhalb des Ministeriums ein organisatorischer Ausbau notwendig sein wird.

Die Frage der Wehrorganisation auf der Abrüstungskonferenz

Unter dem Vorsitz des griechischen Delegierten Politis trat das vom Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz eingesetzte Redaktionskomitee zusammen. Dieses Komitee hat vom Hauptausschuß den Auftrag erhalten, über die Frage der Personalbestände eine Liste von Fragen aufzustellen, die vom Hauptausschuß grundsätzlich entschieden werden sollen, bevor sich das Effektivkomitee mit den technischen Einzelheiten befaßt. Das Komitee hat einen vom Völkerbundssekretariat aufgestellten Fragebogen beraten und einen Teil dieser Fragen definitiv zur Weitergabe an den Hauptausschuß formuliert. An der Spitze dieser Fragen steht die Grundfrage, ob das Prinzip der Herstellung einer einheitlichen Heeresorganisation in Kontinentaleuropa von der Konferenz beschlossen werden soll. Die Fragestellung entspricht der grundsätzlichen Forderung Deutschlands auf Gleichberechtigung.

Die Wahlen

Amtliches - Aus den Parteilagern

Die Benummerung der Wahlvorschläge

Der Reichsminister des Innern teilt für die Benummerung der Wahlvorschläge bei der Reichstagswahl folgendes mit:

Die Wahlvorschläge unter der Bezeichnung „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot" führen die Nummer 5, die für die Deutschnationale Volkspartei vorgesehen war. Die Deutsche Volkspartei, der Christlich-Soziale Volksdienst (Evangelische Bewegung), die Deutsche Bauernpartei und die Deutsch-Hannoversche Partei haben sich auf einen gemeinsamen Reichswahlvorschlag geeinigt, treten aber in den Wahlkreisen mit eigenen Kreiswahlvorschlägen auf. Diese behalten die für sie bereits vorgesehenen Nummern 7, 8, 10 und 12. Die Deutsche Staatspartei, die ihre Reststimmen an den Reichswahlvorschlag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands abführen läßt, behält für ihre Kreiswahlvorschläge die Nummer 9. Diese Regelung entspricht den Anträgen der beteiligten Wählergruppen.

Vizekanzler von Papen kandidiert in Südbayern

Vizekanzler von Papen hat, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden, in einem an die Deutschnationale Volkspartei in Bayern gerichteten Brief die ihm angebotene Spitzenkandidatur für den Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot in Südbayern angenommen.

Im Wahlaufruf der DVP

wird u. a. gesagt, die DVP sei die einzige Partei gewesen, die den Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall in allen politischen Wechselfälle nbei seinem Kampf um ein neues Deutschland niemals im Stiche gelassen habe. — Dann heißt es weiter: „Unbeirrt durch engen Parteigeist gehen wir in den Wahlkampf in einem christlich-nationalen Block, um durch die Listen der Deutschen Volkspartei für eine nationale Mehrheit zu kämpfen.

Der Deutschen Volkspartei fällt im Kampfe um die nationale Rettung aber noch eine besondere politische Aufgabe zu. Die Parteien der Regierungskoalition und ihre Führer, mit denen wir uns in den nationalen Zielen der deutschen Politik einig wissen, hüllen sich trotz laut in die Lande schallender Agitation in tiefes Schweigen über die staatspolitischen, wirtschafts- und sozialpolitischen Ziele und Wege ihrer zukünftigen Arbeit. Beide Regierungsparteien lehnen es bewußt ab, das Dunkel ihrer Zukunftspläne im Wahlkampfe zu lichten. Wer deshalb die Aufgabe der kommenden Wahlen, die feste nationale Mehrheit zu erreichen, aber gleichzeitig nicht Vollmachten für ungewisse politische Ziele erteilen will, der wählt die Deutsche Volkspartei. Je stärker dieser Flügel der nationalen Front aus dem Wahlkampf hervorgeht, desto sicherer wird der deutsche Arbeiter, Bürger und Bauer vor den Gefahren politischer und wirtschaftlicher Experimente bewahrt bleiben.

Grundsätzlich tritt die Deutsche Volkspartei für eine klare Wiederherstellung der Privatwirtschaft ein, deren Träger allein in der Lage sind, den Arbeitslosen in unserem Volke neue Arbeit zu schaffen ..."

Aus den weiteren Sätzen sei noch erwähnt: „... Der Schutz der nationalen Kultur ist uns gleichbedeutend mit dem Schutz der schaffenden Kräfte der sittlichen Persönlichkeit. Ein starkes Deutschland, festgegründet auf christlicher Erziehung und Familie ist für uns ohne Wahrung der Gewissensfreiheit nicht denkbar. Wir lehnen den Parteistaat mit seinen Diktaturgefahren ab, ebenso, wie wir den Klassenstaat stets bekämpft haben und bekämpfen werden ..."

Abgeordnete wechseln die Partei

Wie Berliner Blätter berichten, hat außer der früheren Reichstagsabgeordneten Frau Klara Wende der frühere Landtagsabgeordnete Joseph Buchhorn seinen Austritt aus der Deutschen Volkspartei erklärt.

Der Bezirksausschuß der Deutschen Staatspartei Westfalen-Süd

faßte eine Entschließung, in der er mit Bedauern feststellt, daß die Bemühungen zur Bildung eines umfassenden Wahlblocks der Mittelparteien erfolglos geblieben sind. „Die Schuld für das Scheitern dieses Planes" — so heißt es weiter — „trifft nicht unsere Partei. Um unsere Wähler aber diesmal davor zu behüten, daß ihre Stimmen zum größten Teil unverwertet bleiben, ist eine rein technische Listenverbindung der Reichs- und Landeslisten für die Wahlen am 5. März mit der SPD zustande gekommen. Diese Listenverbindung bedeutet keinerlei personelle oder politische Bindung. Sie verlangt keinerlei Opfer unserer politischen Ueberzeugung, sichert aber jede Stimme vor Verlust ..."

Die Liste der Deutschen Staatspartei Westfalen-Süd trägt an der Spitze für die Reichstagswahl folgende Namen: Dr. Höpker-Aschoff, Staatsminister a. D., Berlin; Altenhain, Buchdruckereibesitzer, Haßlinghausen; Waldeck, Proturist, Bochum. Auf der Landtagsliste stehen u. a. folgende Namen: Altenhain, Buchdruckereibesitzer, Haßlinghausen; Waldeck, Proturist, Bochum; Beirich, Karin, Hausfrau, Hagen i. W.

Der Westdeutsche Rundfunk

teilt mit: Der Westdeutsche Rundfunk sendet auf Anordnung der Reichsregierung als Auflagedarbietung am 17. Februar aus der Westfalenhalle in Dortmund und am 19. Februar aus der Messehalle in Köln, jeweils um 20 Uhr, bis etwa 21,30 Uhr, eine Rede des Herrn Reichskanzlers Hitler mit vorhergehendem Stimmungsbericht von Herrn Dr. Goebbels. Die im Programm für diese Zeit vorgesehenen Darbietungen fallen aus.

Zusammenstöße und Polizeimaßnahmen

Opfer der Schießereien

In **Siegburg** wurde nachts vor dem in der Kaiserstraße gelegenen Volkshaus ein Nationalsozialist erschossen: Das Volkshaus wurde sofort von der Polizei durchsucht und 16 Personen, die der Eisernen Front nahestehen bezw. dieser angehören, unter dem Verdacht, die Schüsse abgegeben zu haben, verhaftet.

*

Auf einen Demonstrationszug der „SAP." wurde am Dienstagabend von einem Hause der Subbelrather Straße in **Köln** mehrmals geschossen. Dabei wurde ein Polizeibeamter am Arm verletzt. Die Polizei erwiderte das Feuer und umstellte gleichzeitig den gesamten Häuserblock. Bei der Durchsuchung der Häuser konnten zwei Kommunisten aus einem Versteck herausgeholt und festgenommen werden. Einer war im Besitz einer Flobertbüchse, in deren Lauf sich noch eine abgeschossene Hülse befand.

*

Die blutigen Sonntagsereignisse in **Eisleben** haben zwei weitere Todesopfer gefordert. Im städtischen Krankenhaus zu Eisleben sind der 21 Jahre alte erwerbslose Zimmermann Helm und der 30 Jahre alte erwerbslose Bergmann Schneider, beide aus Eisleben, ihren schweren Verletzungen erlegen. Beide gehörten der KPD. an. Da bereits am Sonntag ein Nationalsozialist aus Halle durch einen Schuß getötet worden war, erhöht sich nunmehr die Zahl der Todesopfer auf drei.

Waffenlager ausgehoben.

Aus **Hamburg** wird berichtet: In einem Zigarrengeschäft im Stadtteil Hamm, dessen Inhaber der KPD. angehört, wurden sechs zum Teil geladene Revolver, eine geladene Eierhandgranate, 620 Schuß Pistolenmunition, ein Gewehr Modell 98, verschiedene Ersatzteile für Mauserpistolen sowie ein Seitengewehr gefunden. Außerdem wurden illegale kommunistische Druckschriften beschlagnahmt. Der Geschäftsinhaber wurde in Haft genommen.

Durchsuchung im Reichstag

Die politische Polizei nahm mit Genehmigung der zuständigen Stellen wegen dringenden Verdachts vorbereitender Handlungen zum Hochverrat eine Durchsuchung in Räumen des Reichstages vor, in denen eine kommunistische Versammlung von Angestellten und Betriebsvertretern tagte. In den durchsuchten Räumen wurde zahlreiches Material beschlagnahmt, das gesichtet wird.

Verhaftungen

In **Halle** wurden in der Nacht zum Mittwoch 59 Kommunisten vorübergehend festgenommen. Drei wurden dem Richter zugeführt.

In **Scherlebeck** (Westfalen) wurden wegen Vorbereitung zum Hochverrat acht Kommunisten verhaftet. Material des verbotenen Rotfrontkämpferbundes wurde beschlagnahmt.

Bei einem kommunistischen Funktionär in **Köln** wurden zahlreiche Flugblätter hochverräterischen Inhaltes beschlagnahmt und der Drucker festgenommen.

Zeitungsverbote

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 ist die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Vorwärts" mit sofortiger Wirkung bis zum 22. Februar 1933 einschließlich verboten worden. Dieses Verbot wird mit einem Artikel in der gestrigen Morgenausgabe des Blattes mit der Ueberschrift „Für die Wahrheit!" „Der Blutsonntag in Eisleben" begründet.

Auf Grund der gleichen Verordnung ist die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Acht-Uhr-Abendblatt" mit sofortiger Wirkung bis zum 22. Februar 1933 einschließlich verboten worden. Begründet wird das Verbot mit einem Artikel in der gestrigen Ausgabe des Blattes über den politischen Zusammenstoß in Eisleben.

Grubenunglück in Hindenburg

Aus Hindenburg wird gemeldet: Auf der Königin-Luise-Grube, Ostfeld, ging Dienstag abend gegen 20 Uhr auf der 340-Meter-Sohle ein Pfeiler zu Bruch. Zehn Bergleute wurden verschüttet.

Wie das Oberbergamt Breslau am Mittwoch, 13.30 Uhr, mitteilt, sind von den zehn verschütteten Bergleuten bisher vier Mann lebend, wenn auch mit mehr oder weniger schweren Verletzungen, geborgen worden. Ein Toter ist halb freigelegt. Das Schicksal der übrigen fünf Leute ist ungewiß. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß sie teilweise noch am Leben sind.

Die Kleine Entente

als „Kleiner Völkerbund"

Während die Vorschläge des französischen Konstruktivplanes zur Organisierung eines gesamteuropäischen Sicherheitssystems gegen jede Art von Revisionsbestrebungen sich auf der Abrüstungskonferenz als eine Utopie herausgestellt haben, hat sich — gleichfalls in Genf — eine Entwicklung vollzogen, die ganz in der Linie dieser Vorschläge liegt und ihre auf den Donauraum bezogene Verwirklichung darstellt: Die Umgestaltung der Kleinen Entente aus einem politisch-militärischen Bündnis zu einem Staatenbund, d. h. wie der amtliche Bericht besagt, zu einem „einheitlichen internationalen Organismus". Nimmt man hinzu, daß der endgültig vereinbarte politische Organisationspakt einen Ständigen Rat und ein Ständiges Sekretariat vorsehen soll, so stellt sich das neue Gebilde als ein Völkerbund im Kleinen dar, der — immer in seiner regionalen Begrenztheit — genau den Zielen entspricht, die Frankreich im großen und in wechselnder Taktik mit seiner Völkerbundspolitik, seinen europäischen Föderationsplänen und schließlich mit dem Konstruktivplan verfolgt hat. Der feste organisatorische Rahmen, der künftig die drei durch den Zerfall der Donau-Monarchie neu oder in neuer Gestalt entstandenen Länder Tschecho-Slowakei, Südslawien und Rumänien umschließen und ihre einheitliche außenpolitische Willensbildung sichern soll, ist nichts anderes als ein neues Instrument in dem Kampfe des Versailler Systems gegen den Revisionismus, dem besonders der tschecho-slowakische Außenminister, der auch der Schöpfer der neuen Organisation ist, und wahrscheinlich künftig als ihr Mandatar auftreten wird, in letzter Zeit öffentlich den Kampf angesagt hat. Die Sicherung des Status quo, die unverhüllt als Ziel des neuen Blockes hervortritt, beruht freilich bei den drei Beteiligten auf einer viel größeren Gemeinsamkeit der Interessen als seine zweite Aufgabe, die wirtschaftliche Organisierung. Der Zwiespalt der politischen und der wirtschaftlichen Frontstellung innerhalb der Kleinen Entente konnte bei den periodischen Konferenzen der letzten Jahre bekanntlich nur mühsam überbrückt werden; zwar gaben auch für die Unzufriedenen, wie vor allem Rumänien, politische Erwägungen, die mit finanziellen Bedürfnissen parallel gingen, immer wieder den Ausschlag, und die Präferenzverträge mit Deutschland, die den notleidenden Agrarstaaten des Südostens eine wirkliche Erleichterung ihrer Wirtschaftslage gebracht hätten, konnten nicht zur Auswirkung kommen. Nachdem andererseits die verschiedenen von Frankreich geförderten Wirtschaftsprojekte, zuletzt der Tardieu-Plan, auf entscheidende Hindernisse gestoßen sind, muß man mit größtem Interesse den weiteren Nachrichten entgegensehen, die zeigen werden, ob es diesmal gelingt, die französischen Hegemoniepläne auch auf wirtschaftlichem Gebiete trotz der agrarisch-industriellen Spannungen, die innerhalb des Trabantenblockes bestehen, durchzusetzen.

Der landwirtschaftliche Vollstreckungsschutz

Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Februar

Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

Artikel 1.

§ 1.

Um die zur Gesundung der deutschen Landwirtschaft eingeleiteten Maßnahmen auch den Inhabern und Gläubigern der Betriebe zugute kommen zu lassen, deren Bestand durch Zwangsvollstreckungsmaßnahmen gefährdet ist, wird der bestehende Vollstreckungsschutz vorübergehend nach Maßgabe der folgenden Vorschriften erweitert:

1. Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher und gärtnerischer Grundstücke dürfen vorbehaltlich der in den Ausführungsvorschriften zu bestimmenden Ausnahmen in der Zeit bis zum 31. Oktober 1933 nicht durchgeführt werden.

2. Zwangsvollstreckungen wegen Geldforderungen in Gegenstände des beweglichen Vermögens, die einem landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betriebe dienen oder zum Hausrat des Betriebsinhabers und seiner Familie gehören, sind vorbehaltlich der in den Ausführungsbestimmungen zu bestimmenden Ausnahmen bis zum 31. Oktober 1933 nicht zulässig.

§ 2.

Die Reichsregierung wird ermächtigt, zur Ausführung des § 1 Rechtsverordnungen zu erlassen. Sie kann auch ergänzende Vorschriften erlassen. Sie kann ferner bestimmen, daß Zwangsvollstreckungen auf Räumung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Grundstücke für die Zeit bis zum 31. Oktober 1933 ausgeschlossen oder nur beschränkt zulässig sind.

Artikel 2.

In der Notverordnung über landwirtschaftliches Vermittlungsverfahren, Vollstreckungsschutz und Pächterschutz vom 27. September 1932 (R. G. Bl. I, Seite 473) wird im Kapitel 1 § 4 Abs. 1 der Nr. 10 folgender Satz angefügt:

Der Umstand, daß das Sicherungsverfahren wegen mangelnder Entschuldungsfähigkeit aufgehoben ist, steht der Eröffnung des Vermittlungsverfahrens nicht entgegen, wenn die Entschuldungsstelle (§ 2 der Richtlinien für die landwirtschaftliche Entschuldung im Osthilfegebiet vom 15. 3. 1932, Reichsgesetzbl. I S. 143) bescheinigt, daß nach dem Verlauf des Entschuldungsverfahrens und erneuter Prüfung eine Schuldenregelung im Vermittlungsverfahren möglich erscheint.

Der Reichspräsident von Hindenburg;
Der Reichskanzler Adolf Hitler;
Der Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner
Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichswirtschaftsminister Hugenberg;
Der Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk;
Der Reichsminister des Innern Frick.

Holland hält am Goldstandard fest

Die holländische Regierung hat in der ersten Kammer die Erklärung abgegeben, daß sie nach wie vor ein überzeugter Anhänger des Goldstandards sei, dessen Beibehaltung sie als eine der Voraussetzungen für eine Wiedergesundung des gesamten Wirtschaftslebens betrachtet.

5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag — 14. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 500000 M. 367374
2 Gewinne zu 25000 M. 348874
6 Gewinne zu 10000 M. 17552 92374 168992
2 Gewinne zu 5000 M. 347765
22 Gewinne zu 3000 M. 24285 51754 54907 75761 175300 190157 227172 273528 275546 294747 351503
54 Gewinne zu 2000 M. 30290 35564 66565 90574 90762 100250 105879 111972 114727 160213 191217 216221 219964 252423 300505 301137 305110 321220 328498 336755 357433 358097 358852 370971 [illegible] 384918 389893
114 Gewinne zu 1000 M. 4029 6064 8469 22249 44473 45833 78960 91316 96776 104450 116889 140175 148657 153717 162188 166851 170718 186499 197980 209942 211279 218846 222217 225033 230378 232677 233427 238840 240983 247796 251691 260625 262143 264959 267503 270679 277738 283329 283725 293457 294918 303236 313930 315597 324683 330824 336929 348153 352138 354822 356617 370515 370849 372696 378026 385332 391005
158 Gewinne zu 500 M. 2166 4761 12048 19058 19343 35085 37712 38318 42754 46089 46441 47685 54900 55722 65224 65362 66926 75589 75950 83693 85990 87063 87408 97271 98863 99646 102131 117228 124131 128881 150746 154993 156216 157935 159660 169356 175411 177808 178689 184258 192604 194926 195498 199581 202518 208995 209426 210516 214424 215611 216841 219257 220503 225119 234010 234746 235036 245354 249930 255517 255596 257607 266803 270821 271184 278385 293135 293827 318963 337515 337811 341157 341727 345288 360410 361882 371071 377489 390927

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 119200
16 Gewinne zu 5000 M. 31655 153024 **184138** 205924 212654 238790 285079 316738
14 Gewinne zu 3000 M. 4793 6328 202648 **267333** 347102 359070 362098
84 Gewinne zu 2000 M. 426 25676 33275 61059 77549 81304 91230 91806 98127 100590 128306 149652 182103 192499 203709 210684 222782 227606 264531 267129 270791 285689 302816 303783 309540 310226 311953 314372 323338 336084 340599 341661 344408 345213 354531 356748 376336 386595 390559 390764 395241 397795
112 Gewinne zu 1000 M. 4993 18113 25955 43676 49732 54449 73625 81400 88652 98221 110764 114593 132193 135033 135842 145093 157209 161641 165091 190928 191662 199882 206288 216850 219231 222245 222676 237090 238354 240858 241794 242420 253446 257790 262491 264487 264916 267350 272715 275046 292537 296087 316771 321983 328192 328484 337039 342167 355198 358198 365947 366292 370591 377725 383813 395068
192 Gewinne zu 500 M. 7406 13171 17205 21731 22124 24659 28138 28533 30295 31286 33764 36326 43543 48923 51530 53912 61018 6[illegible]58 69568 84112 89898 90555 94159 94541 96297 97[illegible]5 98658 99104 102212 106021 108673 116581 116946 128532 140142 147860 165957 182676 186808 189366 190678 199346 206746 207235 207502 208133 208750 209694 214497 222691 224420 225452 237732 240961 242602 257570 264135 264485 265446 277141 282169 285342 291874 304961 305683 309695 310087 310221 311532 316125 318546 321734 322795 323799 330174 338345 344060 344593 349831 358982 361869 362437 363785 365225 367821 372498 373694 373963 374438 374514 378911 383935 384778 385303 388167 392371

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 10 zu je 50000, 24 zu je 25000, 150 zu je 10000, 893 zu je 5000, 788 zu je 3000, 2326 zu je 2000, 4704 zu je 1000, 7866 zu je 500, 23208 zu je 400, u. 100 Schlußprämien zu je 8000 M.

Nr. 40 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Donnerstag, den 16. Februar 1933

Aus der Stadt

Soest als Wanderziel

Im Jahre 1932 hatte unsere Jugendherberge 5887 Uebernachtungen gegen 4547 im Vorjahr. Darunter waren 156 Holländer und 2 Dänen. Die Zahl der übernachtenden Volksschüler ist von 249 auf 164 zurückgegangen, die der höheren Schüler ist mit 1969 ziemlich gleich geblieben; dagegen hat sich die Zahl der sonstigen Jugendlichen und der Altwanderer um 700 auf 2933 vermehrt. Die Beliebtheit Soests als Wanderziel hat also trotz der Ungunst der Zeit erheblich zugenommen, so daß unsere schmucke Jugendherberge die Zahl derer, die hier eine Bleibe suchten, oftmals in Tagesraum und Lagerstätten nicht unterbringen konnte, sondern ganze Scharen von Einzelwanderern und Wandergruppen zurückweisen mußte.

„Vergiß das Beste nicht!"

wie es im Märchen heißt, und versäume über der Fülle sonstiger Veranstaltungen nicht, Dich heute Abend einmal dem Zauber der Märchenwelt hinzugeben.

Um 8,15 Uhr beginnt in der „Lichtburg" die Aufführung des entzückenden Blumenmärchens von Ida Wagner. — Ein volles Haus muß die für die höchst künstlerische Darbietung aufgewandte hingebungsvolle Arbeit lohnen und es gilt auch, unsere heimische Dichterin zu ehren!

Im musikalischen Teil des Abends singt Julia Böhning-Predeek, Paderborn, eine anerkannte Künstlerin, Lieder von Schubert, Schumann Brahms und Taubert und Georg Martin spielt Werke von Chopin.

Der Eintrittspreis ist niedrig gehalten, um weiten Kreisen die Veranstaltung zugängig zu machen, 70 Pfg. Parterre, 1 Mark Balkon. Karten sind im Vorverkauf und an der Abendkasse zu haben. Der Reinertrag ist für die Winterhilfe. Um 3 Uhr Vorführung des Märchenspiels für Schüler, 10 u. 20 Pf.

Den Höhepunkt

der in die Faschingszeit fallenden Veranstaltungen wird sicherlich die Aufführung der Operette **„Der Zigeunerbaron"** bilden. Die Strauß'sche Meisteroperette wird durch die Vereinigten Operetten-Theater, Duisburg-Hamborn, aufgeführt. Orchester und Ensemble sind von der Aufführung des „Vogelhändlers" noch in bester Erinnerung. — Es wirken neben den Solisten mit: das Orchester und der Chor von je 15 Mitgliedern und 1 Solotänzerin. — Im Anschluß an die Operette findet ein „Bunter Abend" statt, an dem das gesamte Orchester und das Ensemble des Operetten-Theaters mitwirken. In erster Linie sollen gute Tanzmusik und Strauß'sche Walzer gespielt werden. Dieser „Soester Lustige Abend" wird am Sonntag, den 26. Februar 1933, 19 Uhr, im Bürgerschützenhof durch den Bühnenvolksbund gemeinsam mit dem Bürgerschützenverein veranstaltet werden. — Der Vorverkauf für die Veranstaltung beginnt für Mitglieder beider Vereine am Montag, den 20. ds. Mts. Nichtmitglieder erhalten als Mittwoch Karten im Verkehrsamt. — Da der Abend neben dem „Zigeunerbaron", der in Soest noch nicht aufgeführt wurde, buntes Varietee, Tanz und Konzert bringt, wird er sicherlich viel Anklang finden, sodaß ein guter Besuch zu erwarten ist. — Rechtzeitige Lösung der Karten ist daher anzuraten.

Der Reinerlös ist für die Soester Winterhilfe bestimmt.

★

)!(**Die Galerie der Alten.** Am heutigen Tage feiert Frau Wwe. Viktor, Viktormühle, in selten geistiger und körperlicher Frische ihren 93. Geburtstag. Möge dem Geburtstagskinde, das eins der ältesten im Kreise Soest mit ist, ein sonniger und zufriedener Lebensabend beschieden sein. Zum Geburtstage schließen wir uns allen Gratulanten herzlichst an.

)!(**Silberhochzeit.** Die Eheleute Wilhelm Hille, Schüngel 5, feiern heute das Fest der Silberhochzeit. Auch unsern Glückwunsch!

(!) **Hausfrauenbund.** Der Monatsabend des Hausfrauenbundes beginnt am Freitag, den 17. Februar um 8 Uhr bei Wipker.

=:= **Wiese-Schule.** Die Aufnahme der Lernanfänger findet am Freitag, den 17. Februar, nachmittags 2 Uhr für die Mädchen und 4 Uhr für die Knaben im neuen Schulhause statt.

(!) **Hausfrauenbund.** Es wird nochmals auf den Vortrag am Freitag, dem 17. 2. 1933 von Frau Pelz-Langenscheid hingewiesen. In fesselndem Vortrag, begleitet von über 100 Lichtbildern aus den schönsten deutschen Gauen, berichtet die in ganz Deutschland bekannte Rednerin über die Heilmöglichkeiten, die der deutsche Boden gegen die Erkrankungen der verschiedenen menschlichen Organe bietet. Im Anschluß an den Vortrag bringt die Fa. Keienburg verschiedene neue Webe-Techniken sowie den neuen Handwebrahmen zur Vorführung.

?:? **Haus- und Grundbesitzer-Verein.** Wir verweisen an dieser Stelle nochmals auf den heute abend im Gasthof Gommen stattfindenden Lichtbildervortrag des Reichsausschusses für Sachwerterhaltung, welcher pünktlich um 20 Uhr beginnt.

:=: **S. G. V.** Heute abend spricht Herr Taubst.-Oberlehrer Sewing aus dem Gebiete der Pflanzenkunde in der Jugendherberge.

)!(**Kreuzbund-Fastnachtsfeier.** Am kommenden Sonntag veranstaltet der Kreuzbund für seine Mitglieder und deren Familienangehörigen sowie für alle Freunde u. Interessenten der katholischen Abstinenzbewegung im Jugendheim einen lustigen Fastnachtsabend. Die Jungkreuzbündler werden ihr ganzes Können aufbieten, um in einigen Stunden wirklich echten und feinen Humors die Zuschauer heraus zu reißen aus den Sorgen des grauen Alltags zu echter Fröhlichkeit. Es geht sehr lustig her bei den Spielen **„Schalk und Strolch"** von Franz Dauer. Der große Schalk Till Eulenspiegel, pfiffige fahrende Gesellen, ein allweiser Herr Professor und ein eitler Herr Bürgermeister, mit seinem hakigen Stadtschreiber, dazu der überkluge Herr Stadtrat treten auf. Aber auch der Teufel fehlt nicht. — Zur Deckung der Unkosten muß ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. erhoben werden, die sich aber reichlich lohnen.

=:= **Artillerie-Verein Soest.** Die Monatsversammlung am Samstag, den 11. Februar, wurde um 8,45 Uhr abends durch den 1. Vorsitzenden, Kameraden Dr. Gräfingschulte, eröffnet. Nach Begrüßung der Versammlung gab er die Tagesordnung bekannt. Zuerst wurde die letzte Niederschrift verlesen. Einwendungen hierzu fanden nicht statt. Anschließend folgte die Bekanntgabe der eingegangenen Schreiben. Kam. Piel gab nun Bericht über die stattgefundene Rechnungsprüfung ab. Er betonte, daß sich Bücher und Belege in sauberer und tadelloser Ordnung befinden und stellte Antrag auf Entlastung des Kassierers. Diese wurde dem Kam. Prinz einstimmig von der Versammlung erteilt. Der Versammlungsleiter dankte ihm mit herzlichen Worten für seine mühevolle Arbeit und Tätigkeit im Verein. — Der Schriftführer erstattete jetzt den Jahresbericht für 1932. Erwähnt sei folgendes: Der Artillerie-Verein hat sein 29. Geschäftsjahr abgeschlossen. Die im Vereinsjahr abgehaltenen Versammlungen und Veranstaltungen haben gezeigt, daß der Kameradschaftsgeist trotz der schlechten Wirtschaftslage nicht nachgelassen hat. Der Artillerieverein nahm an dem Reichskriegertag in Dortmund und am 60. Stiftungsfeste des Krieger- und Landwehrvereins Sassendorf-Heppen teil. Am 4. Dezember wurde unter großer Beteiligung von Freunden und Bekannten das Barbara-Fest in echt deutschem Sinne gefeiert. Ein rechter Beweis für das kameradschaftliche Zusammenhalten im Verein. Wir wünschen, daß sich die noch abseits stehenden Artillerie-Kameraden unserm Verein anschließen, denn hier ist das Gebiet, wo treue Kameradschaft gehegt und gepflegt wird. — Schwer sind die Sorgen und Lasten, die ein jeder Beruf zu tragen hat, deshalb ist ein Zusammenschluß in unseren Reihen dringend nötig. Denn gerade in der jetzigen ernsten Zeit liegt den militär. Vereinen die ehrenvolle Aufgabe ob, die Vaterlandsliebe und Treue zu fördern und zu pflegen. Dieses soll auch unser Bestreben sein. — Mit anerkennenden Worten dankte Kam. Dr. Gräfingschulte dem Schriftführer Kam. Uhe für seine Tätigkeit im Verein. — Neu aufgenommen ist Kam. Timm. Weil der Stammrollenauszug vom Kam. Kneer nicht vorlag, ist seine Aufnahme bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Kam. Fritz Bierbrodt-Hattrop ist zur Aufnahme in Vorschlag gebracht. Um 10,20 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

)!(**Personalnachrichten der Regierung in Arnsberg.** Reg.-Assessor Dr. Graf von der Groeben aus Köln ist dem Landratsamt in Altena überwiesen worden. — Der Reg.-Obersekretär Jambor, bisher im Ministerium für Volkswohlfahrt tätig, ist zur Regierung in Arnsberg zurückversetzt worden.

(!) **Personalnachrichten aus dem OLG.-Bezirk Hamm.** Zu Handelsgerichtsräten wurden wiederernannt: Bankdirektor W. Harr in Siegen und Fabrikant Julius Grünewald in Kirchhundem bei der Kammer für Handelssachen Siegen. Justizrat Huchzermeier in Bielefeld ist gestorben. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen die Gerichtsassessoren Herr bei dem Amtsgericht und dem Landgericht Bielefeld, Kersten bei dem Amtsgericht und dem Landgericht Dortmund, Werner bei dem Amtsgericht Bad Oeynhausen. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt die Referendare Marianne Doevenspeck und Friedrich Hüttemann.

Auch jetzt nicht vergessen!
Die Spende für die Notgemeinschaft!
Annahmestelle: Städt. Verkehrsamt.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Hiddingsen, 15. Febr. **Verirrter Hase.** Es ist auch jetzt für das Wild bei dem Frostwetter eine Notzeit, da es kaum Futter zu bekommen weiß. Es wagt sich in die Nähe der Häuser und Gärten. So hatte sich im Dorf ein Hase verirrt, der sich in den Drähten festgerannt hatte. Der Schüler E. H. konnte ihn fangen und aus seiner Notlage befreien. Trotzdem dem Schüler und herbeigekommenen Einwohnern der Fang sicherlich Spaß machte, gab man dem Tiere die goldene Freiheit wieder. Auch dieser Vorfall sei eine Mahnung, des hungernden Wildes zu gedenken.

Oestinghausen, 15. Febr. Das Anwesen des Herrn W. Mense brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die schnell eingreifenden Wehren von Oestinghausen und Brockhausen konnten das Mobiliar retten; das Vieh konnte zum größten Teil geborgen werden. Als Brandursache nimmt man Kurzschluß an.

Reit- und Fahrturnier in Münster

Erstklassige Reiter und Pferde.

Ueber 800 Nennungen wurden für das am 17. bis 19. Februar in Münster in der Halle Münsterland stattfindende Reit- und Fahrturnier abgegeben. Unter den Reitern und Pferden finden wir Reiter von hervorragendem Können, Namen von Ruf und Klang, die im deutschen Turniersport mit an führender Stelle stehen. Es kommen Pferde nach Münster, die schon auf Deutschlands bedeutendsten internationalen Turnieren bei stärkster Konkurrenz sich erfolgreich durchgesetzt und den hohen Ruf von deutschem züchterischen und sportlichen Können unter Beweis gestellt haben.

Aus Frizlar kommt u. a. der bekannte Springreiter Oberleutnant Schaeffer mit seiner ebenso bekannten Stute Elsa, die vor 2 Jahren auf dem internationalen Turnier in Berlin das Rekord-Hochspringen gewann. Frizlar entsendet außerdem noch 7 Pferde, die teils über ganz beträchtliches Können verfügen. Vom Artillerie-Regiment 6 in Minden kommt eine Anzahl guter und erprobter Reiter und Pferde. Es sollen hier nur Namen wie Oberleutnant v. Wrisberg, Lt. Huffmann, Lt. Einwächter, Lt., Heesemann usw. genannt werden. Besonders stark und gut ist die Reichswehr aus Paderborn vertreten. An bekannten Springreitern erscheinen Oberleutnant Schatte, der im vergangenen Jahre das Jagdspringen der Kl. M. mit Falknerin gewann, Lt. Stentzler, Oberlt. Sander, Oberlt. Frhr. v. Berg, Lt. Rosennow usw. mit Pferden wie Falknerin, Eidechse, Norma, Kogera, Hansbursch, Scal, Erntedank, Bachstelze, Elsa, Fellachin, Hausfreund, Hünefeld usw., die sowohl in den Eignungs- und Dressurprüfungen als auch in den Jagdspringen den Kampf um den Siegeslorbeer aufnehmen werden. Die Schutzpolizei wird auf dem Turnier in Westfalens Hauptstadt in allen Prüfungen ein sehr ernstes Wort mitreden. Es kommen starke Aufgebote von Recklinghausen, Dortmund und Krefeld. Die ländlichen Reiter sind auf dem münsterischen Turnier durch ihre besten Vertreter aus der ganzen Provinz vertreten. — Ein reichhaltiges und erlesenes Turnierprogramm, daß seinen Höhepunkt in der Schaunummer „Großer Zapfenstreich zu Pferde" findet.

Der Vorverkauf für das Reit- und Fahrturnier (17. bis 19. Februar) hat begonnen. Am Sonnabend ist das große Programm ohne irgendwelche Abstriche zu sehen, wie am Sonntag. Am Freitag sind morgens Vorprüfungen vorgesehen, während am Nachmittag die Generalproben aller 6 Schaunummern stattfinden und im Anschluß daran 2 Jagdspringen zur Entscheidung kommen. Der Freitag ist als Volkstag für ein sehr billiges Eintrittgeld für breiteste Kreise der Bevölkerung gedacht.

Turnen, Spiel u. Sport

Amtlicher Stand der Meisterschaftsspiele nach dem 12. Februar 1933 in der 2. Bezirksklasse.

Zweite Bezirksklasse, Gruppe Hamm.

	Sp.	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
S. V. Beckum	15	11	2	2	62:26	24:6
Tus. Lohauserholz	15	11	1	3	55:26	23:7
VfL. Altenbögge	15	10	1	4	52:28	21:9
S. S. Soest	**15**	**6**	**5**	**4**	**33:31**	**17:13**
S. S. Ennigerloh	17	6	5	6	40:29	17:17
S. V. Werries	15	7	2	6	36:31	16:14
Reichsbahn Soest	**14**	**5**	**5**	**4**	**39:40**	**15:13**
S. V. Herringen	15	6	3	6	35:35	15:15
S. V. Neubeckum	14	4	4	6	28:25	12:16
VfL. Mark	15	3	5	7	23:42	11:19
VfR. Berge	16	3	1	12	31:74	7:25
BV. Drensteinfurt	14	—	2	12	12:51	2:26

K. V.

Wetter-Vorhersage

Mäßige, um Nordwest schwankende Winde. — Nach heiterer Nacht mit leichtem Frost wieder Bewölkungszunahme und zeitweise Schneefall. Tagestemperaturen etwas über dem Gefrierpunkt. In höheren Lagen weitere Schneefälle und Frost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Voraussichtlich erneut sinkende Temperaturen und noch einzelne Schneefälle.

Oeffentliche Bekanntmachung

Polizeiverordnung

über das Rodeln auf öffentlichen Wegen u. Straßen.

Auf Grund der §§ 14, 24, 27 und 30 bis 35 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 (G. S. S. 77) und des § 32 der Verordnung des Oberpräsidenten über den allgemeinen Verkehr auf öffentlichen Wegen (Straßenverkehrsordnung) vom 20. November 1926 (Sonderbeilage zu Stück 50 des Regierungs-Amtsblattes) wird nach Genehmigung durch den Oberpräsidenten mit Zustimmung des Kreisausschusses für den Umfang des Landkreises Soest folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Das Rodeln ist auf sämtlichen öffentlichen Wegen und Straßen verboten. Ausnahmen von diesem Verbot können für Chausseen in Ortspolizeibezirken unter 5000 Einwohnern vom Landrat, in allen übrigen Fällen von den Ortspolizeibezirken zugelassen werden.

§ 2. Für jeden Fall der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung wird hiermit, soweit nicht gemäß § 366, Ziffer 10 R. Str. G. B. in Verbindung mit der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 eine Bestrafung erfolgt, die Festsetzung eines Zwangsgeldes bis zu 100,— Rm., im Nichtbeitreibungsfalle die Festsetzung v. Zwangshaft bis zu zwei Wochen angedroht.

§ 3. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft und mit dem **1. November 1962 außer Kraft.**

Soest, den 10. Februar 1933.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Vor einigen Tagen ist auf der Provinzialstraße in Völlinghausen ein Autoreifen gefunden worden.

Der rechtmäßige Eigentümer kann seine Rechte binnen 6 Wochen bei der unterzeichneten Behörde geltend machen.

Körbecke, den 10. Februar 1933.

Der Ehren-Bürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Berken.

Benzin
Benzol
Betriebsstoff - Gemisch
Automobilmotorenöle
(Markenöle u. selbstimportierte Oele)
Kühlergefrierschutzmittel
liefern
Wilhelm Crämer Erben,
SOEST. Tankanlage Niederbergheimerstr. 25

Ackerwirtschaft und Viehwirtschaft.

Die Einnahmen in den bäuerlichen Betrieben Westfalens kamen bislang durchweg zu etwa 70 Prozent aus der Viehwirtschaft und zu 30 Prozent aus der Ackerwirtschaft. Bei der gegenwärtig verhältnismäßig höheren Rentabilität der Ackerwirtschaft gegenüber der Viehwirtschaft ist es begreiflich und natürlich, daß sich mancher Landwirt auf einen stärkeren Getreidebau einstellt. Das ist bis zu einem gewissen Grade auch zweifellos möglich und richtig, aber andererseits muß vor Uebertreibung und vor Vernachlässigung der Viehhaltung wie vor jeder Einseitigkeit in der Betriebsführung eindringlich gewarnt werden. Wie die Verhältnisse heute liegen, darf es für unsere heimische Landwirtschaft nicht heißen: Ackerwirtschaft oder Viehwirtschaft, sondern es muß heißen: Ackerwirtschaft und Viehwirtschaft. Der Acker soll Getreide, Kartoffeln und, soweit es die jeweiligen Verhältnisse zulassen, auch andere Verkaufsprodukte liefern, daneben auch Futter für das Vieh. Bei der bisherigen starken Viehhaltung konnte der Acker ausgiebig mit Stalldünger versorgt und dadurch in hohe Kultur gebracht werden. Soll die Viehhaltung eingeschränkt werden, was — wie gesagt — bis zu einem gewissen Grade aus volkswirtschaftlichen wie auch aus privatwirtschaftlichen Gründen angebracht erscheint und bei besserer Wirtschaftstechnik — Einstellung zweckdienlicher und leistungsfähiger Tiere und Pflanzen — auch ohne Leistungsminderung möglich ist, dann muß in Zukunft für den ausfallenden Stallmist Ersatz gesucht werden in einer besseren Pflege und Anwendung des Stalldüngers, in Gründünger und Handelsdünger. Von einer Extensivierung der Betriebe kann daher keine Rede sein. Eher wird in gewisser Richtung das Gegenteil eintreten müssen. Haben doch gerade durch die Anwendung von Handelsdünger Wiesen, Weiden und sonstige Futterfelder ein qualitativ immer besseres Futter geliefert, das unsere heutige Viehzucht zu so hoher Entwicklung gebracht hat und sie auch auf der Höhe der Leistungsfähigkeit hält und dessen Nährstoffgehalt indirekt dem Acker wieder zugute kommt. Dieser Tatsache muß auch in Zukunft Rechnung getragen werden. Daher wäre es auch trotz niedriger Viehpreise grundfalsch, in der intensiven Düngung der Grünland- und übrigen Futterflächen nachzulassen. Es sind vor allem die Nährstoffe Kalk, Kali und Phosphorsäure, welche im Futterbau eine ausschlaggebende Rolle spielen. Seit alters her hat der schwere Boden, der in früheren Zeiten meistens noch verhältnismäßig reich an diesen mineralischen Nährstoffen war, anerkanntermaßen wesentlich besseres Futter und infolgedessen auch wesentlich besseres Vieh hervorgebracht als der nährstoffarme Sandboden. Welche Bedeutung ein guter Kalkgehalt des Bodens für die gesamte Viehhaltung hat, weiß jeder Landwirt. Ebenso wichtig sind aber Phosphorsäure und namentlich auch Kali, das von allen Kulturpflanzen, besonders von allen Futterpflanzen, im allgemeinen in weitaus größter Menge gebraucht wird und, wie neuere Versuche und Untersuchungen zeigen, gerade für das Wachsen und Gedeihen unserer besten Futterpflanzen wie Süßgräser, Kleearten usw. und somit für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit unserer Wiesen und Weiden und für die Gewinnung von Futter bester Beschaffenheit von ganz besonderer Wichtigkeit

Bekanntmachung

Provinziallandtagswahl am 12. 3. 33.

Für die Wahlen zum westfälischen Provinziallandtag am 12. März 1933 fordere ich hierdurch zur Einreichung der Wahlvorschläge auf.

Die Wahlvorschläge sind mir gemäß § 37 der Wahlordnung für die Wahlen zu den Provinziallandtagen in der Fassung vom 25. Juli 1929 und der Verfügung des Herrn Innenministers (Kommissar des Reiches) **bis spätestens Donnerstag, den 23. Februar 1933** Mitternacht schriftlich einzureichen. (Anschrift: Provinzialwahlleiter, Dortmund, Stadthaus, Statistisches- und Wahlamt). Eine telegraphische Erklärung gilt als schriftliche Erklärung, wenn sie durch eine spätestens am dritten Tage nach Ablauf der Frist eingegangene schriftliche Erklärung bestätigt wird.

Die Wahlvorschläge sind für jeden Wahlbezirk aufzustellen. (Bezirkswahlvorschläge).

Wahlbezirke sind die Stadt- und Landkreise. Zu je einem Wahlbezirk sind vereinigt

a) Stadtkreis Bocholt mit dem Landkreis Borken,
b) Landkreis Halle mit dem Landkreis Bielefeld,
c) Stadtkreis Iserlohn mit dem Landkreis Iserlohn,
d) Stadtkreis Lüdenscheid mit dem Landkreis Altena
e) Stadtkreis Siegen und Landkreis Wittgenstein mit dem Landkreis Siegen.

Es ist zulässig, daß ein Wahlvorschlag für mehrere Wahlbezirke aufgestellt wird. Falls ein Wahlvorschlag für mehrere Bezirke gelten soll, sind diese ausdrücklich zu bezeichnen. In diesem Falle genügt die Einreichung des Wahlvorschlages mit den erforderlichen Unterschriften, Erklärungen und Bescheinigungen in einfacher Ausfertigung.

Die **Zahl der zu wählenden Provinziallandtagsabgeordneten beträgt 138.** Hiervon entfallen auf den Regierungsbezirk Arnsberg 73, auf den Regierungsbezirk Münster 42 und auf dem Regierungsbezirk **Minden 23.**

Ueber den **Inhalt der Wahlvorschläge** ist im Wahlgesetz (W. G.) für die Provinziallandtage vom 7. Oktober 1925 und in der Wahlordnung (W. O.) für die Provinziallandtagswahlen u. a. folgendes bestimmt:

§ 38. W. O.

In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber mit Zu- und Vornamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf sowie ihre Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen.

§ 39. W. O.

Die Wahlvorschläge müssen von mindestens 10 Wahlberechtigten, die beliebigen Wahlbezirken der Provinz angehören können, unterzeichnet sein.

(2) Die Unterzeichner der Wahlvorschläge sollen ihren Unterschriften die Angaben ihres Standes oder Berufs und ihrer Wohnung beifügen.

(3) Die Unterschriften müssen bis zum Ablauf der Einreichungsfrist (23. Februar Mitternacht) vollzählig vorliegen; andernfalls ist der Wahlvorschlag unzulässig.

(4) Nach Ablauf der Einreichungsfrist kann eine Unterschrift unter dem Wahlvorschlage nicht mehr zurückgenommen werden.

§ 40. W. O.

Mit den Wahlvorschlägen sind einzureichen:

1. Die schriftliche Erklärung der Bewerber, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag zustimmen. Eine telegraphische Erklärung gilt als schriftliche Erklärung, wenn sie durch eine spätestens am dritten Tage nach Ablauf der Frist (23. Februar 1933 Mitternacht) eingegangene schriftliche Erklärung bestätigt wird. Bei Abgabe dieser Erklärung ist Stellvertretung durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter zulässig, wenn der Bewerber nachweislich verhindert ist, die schriftliche Erklärung rechtzeitig einzusenden.

2. Die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß die Bewerber am Wahltage das 25. Lebensjahr vollendet haben, Reichsangehörige sind, ihren Wohnsitz im Gebiete der Provinz haben und vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen sind.

3. Die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlages in die Wählerliste eingetragen oder mit einem Wahlschein versehen sind.

Der Gemeindevorstand hat die Bescheinigungen auf Antrag gebührenfrei auszustellen.

§ 41. W. O.

Die Wahlvorschläge können eine beliebige Zahl von Bewerbern enthalten.

§ 42. W. O.

(1) In jedem Wahlvorschlage muß ein Vertrauensmann und ein Stellvertreter bezeichnet werden, die zur Abgabe von Erklärungen gegenüber dem Provinzialwahlleiter bevollmächtigt sind. Fehlt d. Bezeichnung, so gilt der erste Unterzeichner als Vertrauensmann, der zweite als sein Stellvertreter.

(2) Erklärt mehr als die Hälfte der Unterzeichner eines Wahlvorschlages schriftlich, daß der Vertrauensmann oder der Stellvertreter durch einen anderen ersetzt werden soll, so tritt dieser an die Stelle des früheren Vertrauensmannes oder Stellvertreters, sobald die Erklärung dem Provinzialwahlleiter zugeht.

§ 43. W. O.

(1) Jeder Wahlvorschlag hat den Namen der Partei oder Vereinigung, von der er aufgestellt ist, als Kennwort zu tragen.

§ 12. Abs. 2 W. O.

Wahlvorschläge verschiedener Parteien oder Vereinigungen dürfen nicht das gleiche Kennwort tragen. In jedem Wahlbezirk darf das Kennwort eines Wahlvorschlages von keinem anderen Wahlvorschlage getragen werden.

§ 43. W. O.

(2) Werden in einem Wahlbezirk von Angehörigen ein und derselben Partei oder Vereinigung oder in einem oder mehreren Wahlbezirken von verschiedenen Parteien oder Vereinigungen mehrere Wahlvorschläge mit gleichem Kennwort aufgestellt, so beschließt, falls ein Mangel in dieser Beziehung nicht innerhalb der für die Mängelbeseitigung vorgeschriebenen Frist behoben wird, der Wahlausschuß darüber, ob einer und welcher der verschiedenen Wahlvorschläge das Kennwort zu führen berechtigt ist. Die übrigen Wahlvorschläge dürfen nur zugelassen werden, wenn Mängel hinsichtlich des Kennworts innerhalb der Mängelbeseitigungsfrist behoben sind.

Ueber die **Verbindung von Wahlvorschlägen** ist im § 12 Abs. 2 W. G. und § 50 W. O. bestimmt:

Wahlvorschläge mit dem gleichen Kennwort aus verschiedenen Wahlbezirken gelten ohne besondere Verbindungserklärung als verbunden. Eine Verbindung von Wahlvorschlägen mit verschiedenen Kennworten ist nicht zulässig.

Dortmund, den 10. Februar 1933.

Der Provinzialwahlleiter.
Dr. Eichhoff, Oberbürgermeister der Stadt Dortmund.

Oeffentliche Mahnung.

Die am 15. Februar 1933 fälligen Steuern und Abgaben und zwar:

1. Grundvermögensteuer und Hauszinssteuer für das 4. Vierteljahr 1932.
2. Bürgersteuer 1932,
3. Bürgersteuer 1. Vierteljahr 1933,
4. Biersteuer Oktober-Dezember 1932,
5. Gewerbeertragssteuer für d. Rechnungsjahr 1932
6. Pächte, Hudebeiträge und sonstige Abgaben

werden hiermit angemahnt und müssen bis zum 23. ds. Mts. bezahlt werden. Die Zwangsbeitreibung beginnt am 24. ds. Mts. Ab 16. Februar müssen für jeden halben Monat 1 Prozent Verzugszuschlag erhoben werden.

Wir machen ferner darauf aufmerksam, daß die pünktliche Zahlung der unter 1, 2 und 5 angemahnten Steuern auch für die Ausstellung der Steuergutscheine von Bedeutung ist.

Körbecke, den 15. Februar 1933.

Die Amtskasse als Vollstreckungsbehörde.

Bekanntmachung.

Betr. Einreichung von Wahlvorschlägen für die Gemeinde- und Amtswahlen.

Ich weise auf die in den Gitterkästen der Gemeinden aushängenden Bekanntmachungen betr. Einreichung der Wahlvorschläge für die am 12. März 1933 stattfindenden Neuwahlen zu den Gemeinde- und Amtsvertretungen hin.

Die Wahlvorschläge sind bis spätestens 25. Februar 1933 bei dem Vorsitzenden des Wahlausschusses einzureichen.

Die mit den Wahlvorschlägen einzureichenden Unterlagen sind aus den Bekanntmachungen ersichtlich. —

Körbecke, den 14. Februar 1933.

Der Ehren-Bürgermeister: Berken.

Aus dem Parteileben

Wahlkreistagung der Deutschen Volkspartei Westfalen-Süd

Oberstudiendirektor Dr. Wenderoth zur politischen Lage.

Die Wahlkreisleitung der Deutschen Volkspartei Westfalen-Süd hatte ihren Geschäftsführenden Ausschuß u. Hauptvorstand nach Dortmund, Hotel „Wiedenhof" einberufen, um angesichts der besonderen Bedeutung der politischen Lage die notwendigen Vorbereitungen für den Wahlkampf zu beraten. Nach eingehender Aussprache im engeren Vorstande nahmen Geschäftsführender Ausschuß und anschließend der Hauptvorstand die nachstehenden Kandidatenlisten für den Reichstag und Preußischen Landtag einstimmig an. Nach Erledigung sonstiger organisatorischer Fragen sprach Direktor Wenderoth zur politischen Lage. Seine klaren und aufschlußreichen Ausführungen fanden einmütige Zustimmung und gipfelten in der nachfolgenden Entschließung, die ohne Aussprache durch Zuruf angenommen wurde.

„Die von der Deutschen Volkspartei seit Jahren erhobene Forderung, die **Nationalsozialisten** an den Staat heranzuführen, ist endlich erfüllt. Die Deutsche Volkspartei begrüßt es, daß die Regierungsparteien den Weg zu Hindenburg, dem greisen Feldmarschall des großen Weltkrieges, **wiedergefunden haben.** Mit aller Klarheit und Entschiedenheit bekennt sie sich zu dem von dem Reichspräsidenten angestrebten Ziel, im neuen Reichstage eine arbeitsfähige Mehrheit des nationalen Zusammenschlusses zu schaffen. — Arbeit **und Brot allen Volksgenossen zu geben, den Fluch der Arbeitslosigkeit** zu bannen, wird auch weiterhin ihr erstes Bemühen bleiben. Die Deutsche Volkspartei betrachtet es als ihre besondere Aufgabe, als ein Glied der nationalen Front einzutreten für die Erhaltung des Privateigentums, für die Bewahrung des zum Wiederaufbau unentbehrlichen Mittelstandes, für den Schutz der Sparer, für die Sicherheit der Belange der deutschen Arbeitnehmerschaft und der Beamtenschaft, insbesondere der von der Tagesfolge abhängigen, neben der Wahrung der Interessen der Landwirtschaft und des Schutzes des Berufsbeamtentums, gegen Parteiwirtschaft jeglicher Färbung. Vor allem wird sie innerhalb der nationalen Front kämpfen gegen Sozialismus jeglicher Art und gegen Bestrebungen, die auf die Errichtung einer Parteidiktatur abzielen. Als nationale Partei kämpft sie wie in den vergangenen Wahlgängen, so auch in den kommenden: mit Hindenburg für eine große und starke nationale Front!"

An alle Sportvereine

Trotzdem wir vor einiger Zeit wiederholt darauf hinwiesen, uns die Vorschau spätestens bis zum Donnerstag abend einzusenden, sind einige Vereine dieser Bitte nicht gefolgt und lassen die Vorschau erst am Freitag morgen oder mittags in unseren Besitz gelangen. Wir weisen heute zum letzten Male darauf hin, daß der Bericht am Donnerstag abend spätestens der Redaktion zugeleitet sein muß. Später einlaufende Sport-Vorberichte nehmen wir in Zukunft nicht mehr auf.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: L. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.



Reiche Abwechslung in der täglichen Suppe
bieten MAGGIs Suppen
Es gibt mehr als 30 Sorten. – Sie können also Ihren großen und kleinen Essern jeden Tag im Monat eine andere Suppe auf den Tisch bringen.

Lache Bajazzo

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU I. SA.

(29. Fortsetzung.)

Wenn es morgens auf sechs Uhr ging, stand sie schon in der kleinen Küche und hatte das Frühstück für ihn fertig. Die Aufwartefrau, die Isabella besorgt hatte, kam erst um acht. Soviel er auch bat — einmal zankte er sogar, — sie ließ es sich nicht nehmen, ihn als erste am Morgen zu begrüßen."

Kam er um sieben Uhr nach Hause, empfing sie ihn im Flur und nahm ihm Hut und Mantel ab und hatte den Abendtisch schon für ihn bereit. Ab und zu kam Isabella. Dann wurde sein Blick unsicher, und wenn sie nach seinen Händen griff, entzog er sie ihr mit einer gewissen Verlegenheit.

„Du wirst braun wie ein Neger," konstatierte sie. „Hast du soviel im Freien zu tun?"

Er nickte.

„Befriedigt dich der Ingenieurposten bei den Greinerwerken?" forschte sie und wandte dabei keinen Blick von ihm.

Wieder nur ein Nicken. Er sah das leise Mißtrauen in ihren Augen, stand auf und holte sich eine Zigarre aus dem Behälter.

Die Baronin wußte von dem Sohne, daß Isabella Jeska das Kind ihres Mannes war. Sie schloß es mit mütterlicher Zärtlichkeit in ihr Herz wie ein eigenes. Und Isabella brachte ihr hierfür die Liebe einer Tochter entgegen. Sie konnte sich nicht genug tun, ihr dafür Beweise zu geben.

Joachim war über die Maßen dankbar, daß die Mutter jemand hatte, wenn er den ganzen Tag von zu Hause fort war. So brauchte er doch wenigstens nicht in Sorge zu sein, daß die Langeweile sie auf trübe Gedanken brachte.

Als er Isabella an diesem Abend die Treppe hinabgeleitete, blieb sie plötzlich ganz unvermittelt stehen und faßte ihn scharf ins Auge. „Du schleppst irgend etwas mit dir herum, Joachim!"

Er verneinte und versuchte weiterzugehen, aber sie hielt ihn am Arme fest. „Ich finde es schon noch heraus! Du kannst dich drauf verlassen, mein Lieber! Uebermorgen muß ich nach der Schweiz für ein kurzes Gastspiel — aber sowie ich zurückkomme, fahre ich höchst persönlich hinaus in die Greinerwerke und überzeuge mich, wie du untergebracht bist!"

„Ich habe nicht zu klagen, Isa! Die Bezahlung ist sehr anständig."

„Aber halb zu Tode gerackert bist du auch!" fuhr sie auf.

„Glaubst du, ich seh' das nicht? Du kommst heim wie ein Schwerarbeiter! Und bringst kaum einen Bissen hinunter vor Müdigkeit und Schlafbedürfnis."

„Du mußt nicht übertreiben, kleine Schwester. Das geht allen Menschen so, die achtundzwanzig Jahre gefaulenzt haben und dann erst einsehen, daß man nicht zum Vergnügen auf der Welt ist."

„Sprich keinen Unsinn!" wehrte sie heftig. „Aber ich werde dir in Zukunft sehr fleißig nachgehen!"

„Wirklich?" Mit unbedachtem, raschem Griff nahm er ihr Gesicht zwischen seine Hände und verschloß ihr den Mund mit einem Kusse.

Als er sie losließ, hielt sie seine Finger betrachtend fest, er vermochte sie ihr nicht mehr so rasch zu entziehen. „Wie ein Steinklopfer," taxierte sie. „Mein lieber Bruder, ich meine, wir beide haben die längste Zeit im Frieden miteinander gelebt. Wenn ich von der Schweiz zurück bin, werde ich dich der Lüge und des Betrugs überführen! Du kannst dich darnach richten!"

„Mir wird angst", versuchte er zu scherzen.

„Du wirst Grund dazu haben, mein Lieber!"

Ohne ihr die Hand zu reichen, neigte er sich tief herab und küßte die weißen, zarten Fingerspitzen. Dann führte er sie zu ihrem Wagen, der dicht am Gangsteig wartete, und hob sie in den Fond. Die grellen Lichter der beiden Scheinwerfer glitten eine Minute später die breite Straße entlang und warfen Riesenkegel hellen Scheines gegen die Zäune der Villen, die hinter dem Grün der Bäume versteckt waren.

Mit hängenden Schultern schritt Joachim die Treppe zu den Zimmern der Mutter hinauf. Mutlos und mit einer lähmenden Müdigkeit in allen Gliedern, nahm er die einzelnen Stufen. Bis Isabella aus der Schweiz zurück war, mußte er einen anderen Posten haben. Mußte! — —

Und war doch beinahe ein Ding der Unmöglichkeit! Die Füße hatte er sich wundgelaufen, um in dem großen Wien Arbeit zu bekommen, und war ihm doch nichts geboten worden, als dieses eine. Und nun hatte Isabella ihn durchschaut!

Mit resigniertem Lächeln sah er auf seine Hände. Die waren zum Verräter an ihm geworden.

Eine Verzweiflung ohnegleichen überkam ihn, daß er das Holz des Treppengeländers mit beiden Händen umkrallte. Wimmernd schrie es unter seinen Fingern auf. Wenn alles umsonst war — alles umsonst! Auch das, wozu er sich seit Tagen erniedrigte, dann gab es nur noch eins — nur noch eins! Und Isabella würde die Mutter sicher nicht im Stiche lassen, solange sie lebte.

Eine Tür öffnete sich, und im Scheine einer Lampe, der golden über den Flur rann, stand die Baronin und sah nach ihrem Sohne aus! „Kommst du, mein Bub?"

„Ja, Mutter!"

Sie sah, wie mühsam er sich auf den Füßen hielt, ging ihm in sein Schlafzimmer hinüber und schlug die Decke zurück. „Geh schlafen, mein armer Junge!"

Er nahm den Rock und hing ihn sorglich über den Stuhl. Eine Brieftasche glitt heraus, und ihr Inhalt lag vor den Augen der Baronin auf dem roten Teppich. In hastiger Bücken kam er ihren Fingern zuvor. Marias Bild war das erste, das er ergriff, um es wieder in das grüne Seidenfutter zu stecken. Mit feuchten Augen wandte sie den Blick von ihm ab.

Nun wußte sie, wie es um den Sohn stand. Trotz allem, was ihm von diesem Mädchen widerfahren war, trug er sie noch immer an seinem Herzen. — Armer Bub!

Mit einem Kuß wünschte sie ihm eine schlafgesegnete Nacht! Horchte in ihrem Zimmer, bis er in den Kissen lag und begab sich dann erst selbst zur Ruhe.

Von irgendwoher schlug eine Glocke die elfte Stunde. In lähmender Schwere lag Joachims Kopf gegen das weiße Leinen. Langsam, traumverworren hoben sich seine Hände:

„Kind, was tust du so erschrecken?
Was hebt schüchtern sich dein Fuß!
Faß' ich tändelnd deine Locken!
Naht dein Mund sich mir zum Kuß!"

„So habe ich dich geliebt, Maria!"

Die Siegfriedsgestalt bäumte sich auf — fiel wieder zurück und lag reglos, bis zum Morgengrauen der große Wecker erbarmungslos die fünfte Stunde kündete.

* * *

Der Schnellzug, welcher dem Hochgebirge des Semmering zueilte, donnerte über das Schienengewirr des Südbahnhofes. Leopold Richthofen hatte die beiden Lederkoffer in das Abteil erster Klasse geschoben und ging den schmalen Gang zurück, um nach dem Speisewagen zu suchen, als er hinter sich seinen Namen rufen hörte.

Sich umsehend, erblickte er Feßmanns braungebeiztes Gesicht. „Hans! Mensch! Wie viele Ewigkeiten bist du denn fortgewesen?"

„Nur sechs Wochen, mein Lieber!" — Die schönen festen Zähne des Doktors blitzten schneeig unter den gesundroten Lippen. „Mit dem Frühschnellzug bin ich mit meiner Frau aus der Schweiz zurückgekommen und traf den Hofrat nicht einmal zu Hause. Er mußte zu einer Aerztekonferenz nach Pölten. Kommt erst morgen zurück. Für mich hat es gleich wieder Arbeit gegeben. An der nächsten Haltestelle wartet ein verunglückter Automobilist auf mich, der absolut von einem Wiener Arzt wieder zusammengeflickt sein will." Er lachte gutgelaunt. „Bist du allein, Baldi?"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Vom Mittel- und Oberrhein

Der Bräutigam mit dem guten Latein

Die Große Strafkammer in Köln verurteilte den 34jährigen Monteur Bernhard Ludwig wegen Heiratsschwindels zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Ludwig, zweimal geschieden und jetzt zum drittenmal verheiratet, aber auch bereits wieder in Scheidung lebend, hatte sich seit 1929 immer erneut an harmlose junge Mädchen herangemacht, und ihnen unter der Angabe, er sei Diplomingenieur, die Ehe versprochen. Dann hatte er seine Bräute und deren Eltern nach bestem Können angepumpt und das Geld in lustiger Gesellschaft verjubelt. Bei seiner Verhaftung fand man bei ihm ein Notizbuch, in dem er sich eine Reihe von lateinischen Zitaten aufgeschrieben hatte. Diese Zitate hatte er auswendig gelernt und prunkte als Diplomingenieur mit seiner „lateinischen Gelehrsamkeit", um seine Bräute und deren Eltern gründlich hereinlegen zu können. Um sie seinen Anpumpversuchen geneigter zu machen, stellte er sich selbst Urkunden und Anstellungspapiere aus, die er den Bräuten und deren Eltern zum Beweis der Sicherheit mit den notwendigen Erläuterungen vorlegte.

Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von einem Jahr zehn Monaten gegen den bereits einmal wegen Heiratsschwindels Vorbestraften. Das Gericht billigte ihm aber auf Grund eines ärztlichen Gutachtens noch einmal mildernde Umstände zu und ließ es bei der Gefängnisstrafe bewenden.

Die Bluttat in Köln-Kalk

Der Haupttäter noch flüchtig

Zu der Bluttat im Kölner Stadtteil Kalk teilt die Polizei u. a. noch mit, daß der 18jährige Friedrich Stork mit seinem Bruder vom Milchaustragen zurückkam. Sie sahen, daß drei junge Leute von einem vor dem Hause stehenden Handwagen eine gefüllte Milchkanne stehlen wollten. Es entstand ein kurzer Wortwechsel. Dadurch wurde der gut dressierte Polizeihund des Milchhändlers aufmerksam, der auf die Straße lief. Einer der Täter forderte den Friedrich Stork auf, den Hund wegzunehmen, andernfalls würde er erschossen. Der Hund wurde, weil bereits einer der Täter einige Schüsse in die Luft abgegeben hatte, in den Laden genommen. Gleich darauf wurden zwei Schüsse auf den Hund abgefeuert. Der Hund, der wahrscheinlich verletzt wurde, ist entlaufen und noch nicht zurückgekehrt. Jetzt feuerte der Metzger Robert Michels aus Kalk Schüsse ab, von denen einer den Stork tötete. Michels ist flüchtig. Der an der Schießerei beteiligte Hubert Sinzig, der aber nicht den tödlich wirkenden Schuß abgegeben haben soll, sitzt in Haft; nach dem dritten Täter wird noch gefahndet.

Tödliches Autounglück in der Eifel

Ein Lastzug eine Böschung hinabgestürzt

Am Abend gegen 22 Uhr versagte bei einem Lastzug aus Mainz in der Nähe von Clausen in der Eifel die Lichtleitung. In der Dunkelheit verlor der Lenker die Richtung, der Wagen geriet von der Straße ab und stürzte eine 10 Meter hohe Böschung hinunter, wo er an einem Baume hängen blieb. Ein Beifahrer war sofort tot, während der Führer und der zweite Beifahrer verletzt wurden. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

Köln. Das Deutsche Theater am Rhein gastiert in Luxemburg. Auf Einladung der Stadt Luxemburg gastiert das Deutsche Theater am Rhein am Dienstag, 14. Februar, im Stadttheater in Luxemburg mit Shakespeares „Der Kaufmann von Venedig" in der Inszenierung des Intendanten Fritz Holl.

Vom Niederrhein

Auf den Spuren einer Autoschleichhändlerbande

Eine Festnahme an der niederländisch-deutschen Grenze — Weitere Verhaftungen bevorstehend

In Kerkrade an der niederländisch-deutschen Grenze bei Herzogenrath versuchten vier deutsche Staatsangehörige, einen fast ungebrauchten Personenkraftwagen an einen niederländischen Automobilhändler zu verkaufen. Das Auto stammte aus Hannover. Da die vier Deutschen nur einen Preis von 700 bis 800 RM. forderten, der in Anbetracht des guten Zustandes des Wagens als auffallend gering erscheinen mußte, benachrichtigte der Händler die Polizei. Die vier Deutschen entfernten sich jedoch vor Eintreffen der Beamten. Der Wagen konnte jedoch durch die benachrichtigte deutsche Grenzpolizei in Herzogenrath gestellt werden. Während einer der Insassen festgenommen wurde, gelang es den anderen, rechtzeitig zu entfliehen. Der Wagen, der offenbar gestohlen ist, wurde beschlagnahmt. Es heißt, daß die Polizei durch die Aussagen des Festgenommenen auf die Spur einer neuen Autoschleichhändlerbande gebracht worden ist. Die Untersuchung wird von deutschen und niederländischen Spezialbeamten fortgesetzt. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Auf das Konto der Bande sollen Autodiebstähle in allen Teilen des Reiches zu setzen sein.

Schwerverbrecher Fischer gesteht den Mord an Holbeck

Außerdem 150 schwere Einbrüche begangen

Der am 21. Januar in einem Unterschlupf in Buer festgenommene Ein- und Ausbrecher Kurt Fischer hat den in der Sylvesternacht ausgeführten Mord an dem Landwirtssohn Josef Holbeck in Altenessen eingestanden.

Im Laufe der Ermittlungen gelang es, auch Fischers Mittäter und eine Anzahl Hehler festzunehmen. Bei den Mittätern handelt es sich um die erheblich, darunter mit Zuchthaus, vorbestraften Einbrecher Johann Brudlo und Heinrich Dibowski aus Essen. Mit diesen wurden bisher acht Hehler festgenommen und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Ueber den Mord an Holbeck

sagt Fischer, daß er gemeinsam mit Brudlo und Dibowski am Sylvesterabend in die Villa eines Bergwerksdirektors in Altenessen einbrechen wollte. Da es für diesen Einbruch noch zu früh gewesen sei, habe man zuerst bei Holbeck eingebrochen. Wie bekannt, sind die Einbrecher bei der Ausführung der Tat durch die Söhne Holbecks gestört und verscheucht worden. Als Fischer auf der Flucht von dem 26jährigen Josef Holbeck gestellt wurde, hat Fischer ihn durch zwei Schüsse getötet.

Die zu der Tat benutzte Waffe stahl Fischer bei dem am 22. 12. 1932 bei dem Arzt Dr. Schmeck in Essen-Borbeck ausgeführten Einbruch. Der Arzt, der Fischer beim Einbruch überraschte, wurde von dem Einbrecher mit einer Flobertbüchse niedergeschlagen und erheblich verletzt. Auch bei dieser Tat waren Dibowski und Brudlo Fischers Komplizen. Mit welcher Rücksichtslosigkeit Fischer bei seinen Einbrüchen zu Werke ging, zeigt die Tatsache, daß er

nach dem Niederschlagen des Arztes dessen Haus in aller Ruhe über das Treppenhaus und durch die Küche an den verdutzten Hausangehörigen vorbei verließ.

Inzwischen sind dem Fischer etwa 150 schwere Einbrüche nachgewiesen, die er auch eingestanden hat. Er gibt an, daß er seit seinem Ausbruch aus dem Zentralgefängnis in Bochum und später in Leipzig mehrere hundert Einbrüche begangen hat, bei denen enorme Werte entwendet wurden. Man kann schon jetzt sagen, daß Fischer

Sachen im Werte von mehreren 100 000 Reichsmark zusammengestohlen

hat. U. a. hat er im November v. J. einen Einbruch in Neviges ausgeführt, bei dem für weit über 10 000 RM. Wertsachen gestohlen wurden. Bei dem gleichfalls von Fischer ausgeführten Einbruch beim Wirt Steinhaus in Osterfeld in der Nacht zum 9. Mai 1932 ist der

Wirt Steinhaus nach einem Sturz von der Treppe tot aufgefunden

worden. Inwieweit Fischer den Tod verschuldet hat, wird noch nachgeprüft. Selbst nach der Erschießung Holbecks hat der Schwerverbrecher bis zu seiner Festnahme noch eine Serie von Einbrüchen, hauptsächlich in Buer, begangen. Die Einbrüche führte er in der Hauptsache mit Komplizen aus, die er in der Strafanstalt kennengelernt hatte. Sein Haupttätigkeitsfeld liegt in Essen, Osterfeld, Oberhausen, Mülheim, Mörs, Sterkrade, Bottrop, Gladbeck, Buer, Bielefeld und Leipzig. In diesen Städten hat er zu bestimmten Zeiten Einbrüche begangen, darunter zwei, ja drei an einem Abend oder in einer Nacht. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Täglich ist Fischer dabei, durch weitere Geständnisse strafbare Handlungen aufzuklären.

So hat er in zwei Tagen über 60 von ihm begangene Einbrüche in Essen und Umgebung eingestanden.

Nachspiel zur Düsseldorfer Theaterköpenickiade

Großes Aufsehen erregte einige Tage vor Weihnachten in Düsseldorfer Theaterkreisen die Tatsache, daß ein von dem angeblichen Journalisten Eduard Lappas angekündigtes Theaterstück „Diktator Hunger" an dem vorgesehenen Abend nicht zur Aufführung kam. Da der Reingewinn der Veranstaltung notleidenden Kindern zufließen sollte, hatten die Theaterfreunde und die Geschäftswelt recht ausgiebig von dem Kartenkauf Gebrauch gemacht. Als dann am 19. Dezember die „Uraufführung" steigen sollte, stand eine große Schar vor dem Kleinen Haus, jedoch die Theaterpforten blieben geschlossen. Man kann sich die Aufregung unter den geprellten Karteninhabern vorstellen, die noch gesteigert wurde, als man hörte, daß auch zahlreiche arbeitslose Künstler geschädigt worden waren, die das Arbeitsamt zur Mitwirkung vermittelt hatte.

Diese Theaterköpenickade war der Hauptgegenstand der Besprechung in der letzten hier abgehaltenen Sitzung des Rheinischen Bühnenausschusses. Es wurde als unverständlich bezeichnet, daß man gerade in der heutigen Zeit, da die kulturell wertvollen Theaterunternehmungen mit den größten wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hätten, einer Person, die auch nicht im geringsten die persönlichen und künstlerischen Voraussetzungen zur Aufführung eines Theaterstückes besitze, die behördliche Genehmigung erteile. Der Landesbühnenausschuß wurde beauftragt, beim Oberpräsidenten der Rheinprovinz gegen das Verhalten der zuständigen Behörden in dieser Angelegenheit schärfsten Protest einzulegen, damit für die Zukunft solche das Publikum und die Schauspieler schädigenden Machenschaften unterbunden würden.

Münsterland, Ostwestfalen

Jahrestagung der westf. Pferdezüchter und Reiter

Die Vertreter und Kommissionen der Leistungsprüfung für Warmblutpferde des Provinzialverbandes westfälischer Zucht-, Reit- und Fahrvereine hielten in Hamm die Jahresversammlung ab.

Der Geschäftsführer, Major Mislaf, berichtete über das Ergebnis der auf der Verbandsausschußsitzung getätigten Wahl. Danach setzt sich der Vorstand zusammen aus Graf von Wedel, Gutsbesitzer Bischof (Haus Frohnhoff bei Wollbeck), Gutsbesitzer Friedrich Sümmermann (Haus Korten); der Ausschuß aus K. Jeszmann (Appelhülsen) für den Bezirk Münster, Freiherr von Elmer-Edersheim (Steinhagen) für den Bezirk Minden, Graf von Landsberg-Wocklum für den Bezirk Arnsberg; die Kommission für Leistungsprüfung aus K. Jeszmann für den Bezirk Münster, Direktor Diers für den Bezirk Minden, Friedrich Sümmermann für den Bezirk Arnsberg. Die Abhaltung des Provinzialturniers wurde beschlossen und die Bestimmung des Ortes dem Vorstand überlassen. Der bisherige Vorsitzende Graf von Westphal wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Major Mislaf erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß die ländliche Reiterbewegung das Krisenjahr 1932 gut überstanden habe. Trotz der Notzeit erfolgten im Jahre 1932 69 Veranstaltungen (gegenüber 64 im Vorjahr) und es fanden 485 Einzelprüfungen (gegenüber 497 im Jahre 1931) statt. Die Zahl der Pferde war um 700 höher als im Vorjahr und betrug 7622 (6949). Die Turnierprüfungen gewinnen immer mehr die Oberhand gegenüber den kostspieligen Rennen. Erfreulich war auch die starke Beteiligung der Reichswehr und der Schutzpolizei an den Turnieren. Insbesondere wurde noch auf die Kurse zur Ausbildung von Reitern hingewiesen, vor allem auf die Reit- und Fahrschule, in Münster, die mit eine der besten des ganzen Reiches sei.

Den Abschluß der Tagung bildete ein mit großem Beifall aufgenommener Vortrag von Dr. Dettmar über die westfälische Warmblutzucht.

Münster. Wegen Beleidigung des Bürgermeisters Schlanstein-Münster wurde der hiesige Redakteur der „Nationalzeitung", Fritz Schlegel, zu 300 RM. Geldstrafe verurteilt. Die Kosten gehen zu Lasten des Angeklagten. Die Beleidigung wurde in einem Artikel der genannten Zeitung über die Stadtverwaltung Münster erblickt.

Münster. 57 Todesopfer der Grippe in Münster. Bis zum Schluß der letzten Woche sind durch die Grippeerkrankungen 57 Personen gestorben. Die Grippeerkrankungen haben aber weiterhin sehr nachgelassen. Insgesamt war ein Fünftel der münsterischen Bevölkerung an Grippe erkrankt.

Münster. Beamtenvertretungswahlen bei der Provinzialverwaltung. In diesen Tagen fanden Ersatzwahlen für die Vertretung der westfälischen Provinzialbeamten statt. Die Wahlen ergaben eine nationalsozialistische Mehrheit. Bisher lag die Mehrheit bei den Zentrumsanhängern und denen der SPD.

Warendorf. Mangelhafte Schulverhältnisse. Bei einer Besichtigung durch Regierungsvertreter wurden die Warendorfer Schulverhältnisse als sehr mangelhaft bezeichnet. Falls mit dem Bau einer vierklassigen Schule bis zum 15. März dieses Jahres begonnen wird, will die Regierung einen Zuschuß von 23 500 Mark zahlen.

Stadtlohn. Beraubung eines Opferstocks. In der hiesigen Pfarrkirche hatte man vor einiger Zeit, um vor Diebstählen gesichert zu sein, einen diebessicheren Opferstock angebracht. Als nun einer der Geistlichen den Opferstock entleeren wollte, gelang es ihm nicht, denselben zu öffnen. Man ließ ihn daher mit Gewalt öffnen und fand, daß die Entleerung bereits stattgefunden hatte. Den Dieben sind etwa 15 RM. in die Hände gefallen.

Aus dem Ruhrbezirk

Polizei im Feuerkampf mit Einbrechern

Zwei Verbrecher entkommen, einer gefaßt

In der Nacht gegen 3 Uhr wurden Schutzpolizeibeamte in Hamborn darauf aufmerksam gemacht, daß sich in einem Hause an der Kaiser-Wilhelm-Straße Einbrecher befänden. Beim Betreten des Grundstückes wurden die Beamten unter dem Zuruf „Hände hoch!" aus Pistolen beschossen, jedoch nicht getroffen. Als die Beamten das Feuer erwiderten, warf ein Beteiligter seine geladene Pistole in eine Regentonne, während zwei andere auf das Dach eines Schuppens kletterten und von dort aus die Polizeibeamten weiter beschossen. Diesen beiden Verbrechern gelang es, unter Zurücklassung ihrer Pistolen zu entkommen, während der 20jährige Bergmann Wilhelm Schlüter festgenommen werden konnte. Am Tatort ließen die Täter vier geladene Selbstladepistolen und 41 Schuß Munition, einen Totschläger und zahlreiches Einbrecherwerkzeug zurück. Es handelt sich um eine gefährliche Diebesbande, auf deren Konto wahrscheinlich noch eine ganze Anzahl von Straftaten kommen dürfte.

Ein Auto ausgeplündert

Für 1200 Mark Beute

Zwischen 22,45 und 23,15 Uhr wurde am Theaterplatz in Essen ein Personenkraftwagen erbrochen und ein Musterkoffer aus ihm entwendet. In dem Koffer befanden sich etwa 500 Halsketten aus Halbedelsteinen, Elfenbein, Korallen, Kristallglas und Gallalit, ferner zwei grüne Tücher mit etwa 30 Perlhalsbändern, imitierten Perlkolliers, goldenen und silbernen Kollierschlößchen, Bernstein-, Elfenbein- und Gallalitarmbändern. Jedes Stück ist mit einem Etikett, Nummer und Preisauszeichnung in Buchstaben und dem Siegel des Zollamtes Stuttgart versehen. Der Geschädigte hat für die Wiederbeschaffung der Sachen eine Belohnung von 120 Mark ausgesetzt.

Vergleichsvorschlag der Essener Bank

Die Verhandlungen über den Antrag der Essener Bank e. G. m. b. H., Essen, auf Gewährung einer Reichshilfe zur Vermeidung des Konkurses sind, wie mitgeteilt wird, auf Grundlage der neuen Vorschläge der Bank vom 24. Januar 1933 mit der neuen Reichsregierung fortgesetzt worden. Auf Grund dieser Verhandlungen hat das Reichswirtschaftsministerium das Amtsgericht Essen am 11. Februar telegraphisch um erneute Verlängerung der am 15. Februar für die Einreichung des Vergleichsvorschlages ablaufenden Frist ersucht mit der Begründung, daß die Entscheidung über die Anträge der Bank bis zum 15. Februar nicht möglich sei.

Die Essener Bank hat jedoch im Einvernehmen mit dem Vergleichsrichter zur Wahrung der gestellten Frist einen Vergleichsvorschlag eingereicht, der zur Voraussetzung die Gewährung der bei der Reichsregierung beantragten Hilfe hat und sich dabei vorbehalten, falls sich diese Voraussetzung nicht verwirklichen sollte, einen anderen Vorschlag einzureichen. Der Vergleichsvorschlag sieht eine Abschreibung der bei der Sanierung im Februar 1932 nicht erfaßten 25 Prozent Geschäftsguthaben der Genossen vor und eine Quote für die Gläubiger von 60 Prozent, die vom Tage der Bestätigung des Vergleichs für die Spargläubiger mit 1 Prozent unter Reichsbankdiskont, das sind zurzeit 3 Prozent, und für die Scheckgläubiger mit der Hälfte dieses Satzes verzinst wird und nicht vor dem 1. April 1936 zahlbar ist.

Für die Bezahlung der Forderungen bis zu 50 RM. sind die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt. Die Befriedigung dieser Gläubiger wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Die Theaterfusion Essen—Duisburg

Die Essener Stadtverwaltung nimmt das „Ersatzbeschlußrecht" nicht in Anspruch

Gegenüber umlaufenden Gerüchten wird aus Kreisen der Stadtverwaltung in Essen mitgeteilt, daß der Oberbürgermeister nicht beabsichtigt, in der Theaterfusionsfrage von seinem, ihm nach der Auflösung der Stadtverordnetensitzung zustehenden „Ersatzbeschlußrecht" Gebrauch zu machen und den mit der Duisburger Verwaltung vorbereiteten Vertrag rechtsverbindlich abzuschließen. Er will vielmehr die Angelegenheit vor das am 12. März neu zu wählende Stadtparlament bringen. Dieses soll den Haushalt 1933-34 beraten und verabschieden. Die von einigen auswärtigen Blättern veröffentlichte Mitteilung, daß von Essen aus bereits Verhandlungen mit dem Bezirksausschuß aufgenommen worden seien, ist danach gegenstandslos.



Auch Du wirst mich einmal beglücken

ROMAN VON H. A. VON BYERN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

1. Fortsetzung.

Das junge Mädchen blickte unbefangen zu ihm auf, wie er dastand, in seiner wuchtigen Größe gleich Saul alles Volk um eines Hauptes Länge überragend.

„Ich freue mich, Sie kennenzulernen. Sie werden mir viel erzählen müssen! Werden Sie? Ja!"

Mister Atkinsons breite, rote, behaarte Hand streckte sich über den Tisch:

„Sie sind die Attraktion des Tages . . ."

„Oh — bitte," wehrte Hanns-Joachim ab. Er bekam seinen Platz zwischen den beiden Damen. Graf Holm winkte einen Kellner heran: „Noch ein Gedeck! Nachservieren! Wir sind erst beim Fisch . . ."

„Dann verzichte ich auf die Suppe."

Sekt perlte in breiten, goldgeränderten Schalen. Kreuth hob sein Glas, verneigte sich erst gegen Frau Daisy, dann gegen Winifred.

„Auf die Stunde und das, was sie am lieblichsten uns schmückt!"

„Auf Ihren Sieg!" sagte das junge Mädchen.

Helles Frauenlachen flog auf, schimmernde Nacken und Arme, blitzendes Edelgestein, ein Brillantfeuerwerk von Blicken . . .

Hinter einem mit rotem Baldachin überspannten Arrangement aus Blattpflanzen konzertierte die Kapelle, sehnsüchtig sangen die Geigen, das Saxophon kontrapunktierte:

„Zwei Herzen im Dreivierteltakt
Die hat der Wein zusammengebracht,
Sie schlugen heiß im gleichen Takt
In einer Walzernacht!"

Leise wiegte sich Winifred in den Hüften. Das champagnerfarbene Kleid aus echten Spitzen umhüllte lose die biegsame Gestalt, das Mädchen lehnte sich zurück und trank in kleinen Schlückchen ihr Glas aus.

„Gnädiges Fräulein sind schon seit längerer Zeit in Deutschland?"

„Pa und ich haben einen kleinen Trip nach Europa gemacht, im Winter, zur Season in London, dann Nizza, Oberitalien, Deauville, Paris und nun Berlin."

„Und wie gefällt es Ihnen hier?"

„Immerhin besser als in London, das ist einfach langweilig, eine tote Stadt, auch noch besser als in Paris mit seiner Talmieleganz, aber Berlin steht erst in der Entwicklung. Eins hat mir besonders gefallen . . ."

„Darf man fragen, was?"

„Die deutschen Männer"

Hanns-Joachim verbeugte sich.

„Gehorsamsten Dank, da ja wohl auch ich in diesem Plural mit eingeschlossen bin. Und welchen Vorzügen der germanischen Rasse verdanken wir diese Anerkennung?"

„Der Engländer ist langweilig, kennt nur zwei Gesprächsthemata: Sport und Geschäft, der Franzose — ja, der ist mir zu süßlich, zu unwahr, er sagt hundert Frauen hintereinander dieselbe Galanterie, ohne es auch nur ein einziges Mal ehrlich zu meinen."

„Und der Deutsche?"

„Ist unbedingt aufrichtig, auch auf Kosten der Höflichkeit."

„Sie sind sehr klug und — sehr schön, Miß Winifred!" sagte Kreuth und hielt ihren Blick fest.

Harbordt Graf Holm hob sein Glas gegen seine Schwägerin.

„Nicht so rasch trinken, Kleine!" Frau Daisy drohte lächelnd mit dem Finger: „Wenn man aus dem Lande der Prohibition kommt . . ."

„Ich habe mich längst akklimatisiert," lachte Winifred. „Sie besitzen ein Gestüt, Herr von Kreuth?"

„Nur in bescheidenem Umfang, mein gnädiges Fräulein, noch mein Großvater züchtete nur Halbblut, das ist gewissermaßen ostpreußische Tradition, mein alter Herr kaufte dann in England ein paar Vollblutstuten und jetzt, wo es kaum noch Kavallerie gibt, wo weder Absatz für Remonten noch für Reit- oder Wagenpferde vorhanden ist, ließ ich meine Vollblüter laufen, meist nur nützliche Handikappferde und ein paar Steepler. „Wiener Blut" ist der erste klassische Sieger."

Nachlässig spielte Winifred mit einem Sträußchen tiefvioletter Nizzaveilchen.

„Könnte man den Derbysieger nicht einmal bewundern?"

„Er tritt morgen früh die Reise nach Hoppegarten an . . ."

„Schade! Ich hätte so gern ein Gestüt gesehen, einen deutschen Edelsitz . . . haben Sie ein Schloß?"

„Nur ein bescheidenes, einstöckiges Herrenhaus im Stil altpreußischer Sparsamkeit." Jochen lächelte. „Aber dieser alte Kasten ist meine Heimat, an der ich hänge, ist für mich der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Vielleicht können Sie, die Weltstädterin, die Amerikanerin, das nicht so verstehen, dieses innige Verbundensein mit der Scholle, die wir bebauen seit Generationen, die uns trägt und ernährt, das Bewußtsein: Hier, wo deine Urväter schlummern, wirst auch du einst ruhen in deutscher Erde . . ."

Miß Winifred Atkinson warf ein paar Rosinen in ihre Sektschale, sah dem Spiel der aufsteigenden Perlen zu.

„Halten Sie mich für so oberflächlich?"

„Aber — ich bitte!" Ganz erschreckt sah er sie an: „Es ist doch nur natürlich, daß ein Landjunker anders empfindet als eine Dame von Welt . . ."

Das junge Mädchen lehnte sich zurück.

„Sie werden mir Ihre Heimat zeigen! Werden Sie? Ja!"

„Es würde mir eine ganz besondere Ehre und Freude sein!"

„Pa! Herr von Kreuth hat uns eingeladen, sein Gestüt zu besichtigen. Ich schreibe Ihnen noch . . ."

„Prösitchen, Hanns-Joachim!" Graf Holm trank dem alten Regimentskameraden zu und nickte aufmunternd — Donnerwetter ja, der ging forsch ins Zeug — gleich eine Einladung für das kleine Goldfischchen, na . . . da konnte man dann alljährlich bei dem Herrn Schwager ein paar starke Hirsche und brave Böcke auf die Decke legen!

Und wieder sangen die Geigen, ganz leise und zärtlich:

„Im Rosengarten von Sanssouci,
Da küßte ich Marie, Marie.
Die ersten Küsse vergaß ich nie,
Es war im Frühling! Es war im Frühling . . ."

Fast unhörbar kreisten die blitzenden Ventilatoren, sogen den Duft der Speisen, vereinzelt emporsteigenden Zigarettenrauch auf. Blutrot schimmerte der alte Wein in den hauchzarten Kristallkelchen, die Kellner boten Torten und Eis an. Mister Elias Atkinson fingerte schon ungeduldig nach seiner Zigarre, Graf Holm gab seiner Frau einen unauffälligen Wink. Sie verstand sofort.

„Wollen wir den Mokka drüben nehmen?"

Dort forten schon die Paare, der kurz abgehackte Rhythmus hatte etwas Aufreizendes, Prickelndes, Mitreißendes.

„Gnädiges Fräulein?" fragte Kreuth.

Winifred legte die Hand auf seinen Arm, folgte ihm zu der spiegelglatten Tanzdiele. Neugierige Blicke, gereckte Hälse, halblaut geflüsterte Bemerkungen. Hanns-Joachim beugte sich nieder.

„Sie werden Nachsicht mit mir haben müssen, ich tanze nur selten, namentlich die neueren Tänze, bei uns in Ostpreußen sind immer noch Walzer, Polka, Rheinländer oder, wenn's hoch kommt, eine Mazurka Trumpf."

Die Amerikanerin blickte lächelnd auf.

„Oh, ich glaube, wir werden ein sehr gutes Paar machen! Werden wir nicht? Ich denke so." Zu lieb war dieser teutonische Riese mit seiner altmodischen Galanterie und den kindguten Augen, ein Mann — ein wirklicher Mann, kein Spielzeug, um die Langweile einer müßigen Stunde zu übertändeln. Nun, man würde sehen, würde vorerst nur ein bißchen, ein ganz kleines bißchen das glimmende Feuer schüren und dann . . . ah, man hielt die Schicksalsfäden in festen, kleinen Mädchenhänden, war jung, schön, reich, begehrenswert und wollte genießen, diese eine, unwiederbringliche Stunde genießen!

Schwirrende Geigentöne, lockende Pikkoloflöten, Schlagzeug und Saxophon, das alles schmolz zusammen zu einer prickelnden, mitreißenden Melodie, einem Foxtrott.

Winifred tanzte mit leicht zurückgebogenem Köpfchen, die Augen weit offen. Hanns-Joachim spürte das Pulsen ihres jungen, heißen Blutes, sah ihre halbgeöffneten Lippen — ein Fluidum sprang auf ihn über, wie eine Wolke umhüllte ihn schwüler, schwerer Duft.

Mit greller Dissonanz schloß die Melodie.

Hochaufatmend hing Winifred an Kreuths Arm, sah ihn von der Seite an:

„Schade, daß der Trott schon zu Ende ist! Wie lange bleiben Sie in Hamburg?"

„Mein Zug fährt zwei Uhr vierzehn, gnädiges Fräulein."

„Oh . . ."

Eine ganze Skala von Bedauern und Enttäuschung lag in diesem „Oh!" Unwillkürlich mußte er lächeln.

„Tanzen Sie so gern?"

„Das — kommt auf den Partner an."

„Dann müßten Sie einmal ein Tanztournier während der Badener Rennwoche mitmachen."

„Wird Ihr Pferd auch dort starten?"

„Vielleicht, wenn der Hengst den „Großen Preis von Berlin" gewinnen sollte. Im Oktober soll er in Saint Cloud den „Prix Arc de Triomph" bestreiten."

„Ah — im Oktober. Ich glaube, daß Pa und ich dann auch in Paris sein werden."

„Also sehen wir uns vielleicht wieder, aber erst werde ich die große Freude haben, Ihnen meine Heimat zeigen zu dürfen . . ."

Wie zufällig drückte sie seinen Arm, daß er die Wärme ihres Körpers fühlte:

„Freuen Sie sich wirklich?"

„Wissen Sie das nicht — Winifred?" fragte er leise.

„Ja — jetzt weiß ich es — kommen Sie, der nächste Tanz!"

Ein wiegender Slow-Fox. Kreuth führte ruhig und sicher, seine hellen, scharfen Jägeraugen blickten gleichgültig über die Paare hin, blickten in weite Fernen . . . Er sah die von Geweihen und Rehkronen starrende Halle des Darkehmer Herrenhauses mit dem gedeckten Kaffeetisch, dem Altmeißener Porzellan, sah ein blondes, zärtliches Dingelchen im weißen Hauskleid, einen rotarten Mund:

„Es war im Frühling! Es war im Frühling!
Im Rosengarten von Sanssouci!"

Graf Holm beugte sich zu seiner Frau hinüber. „Der dritte Tanz ohne Pause — ich lege eine Wette zehn zu eins, daß Wini heute in einem Jahr Frau von Kreuth heißt!"

„Warum auch nicht?" Frau Daisy nahm eine Zigarette aus dem flachen, goldenen Etui. „Er macht eine brillante Figur, ist von gutem, altem Adel, leidlich situiert, gehört zur allerbesten Gesellschaft . . ."

Elias Atkinson hörte gar nicht hin, rauchte, schwieg, kippte mechanisch den honigfarbenen Likör und rechnete zum zehntenmal nach, ob es sich lohnen würde, eine kleine Baisse in Farben und Lacken zu arrangieren, um dann rechtzeitig in die Hausse zu steigen und ein paar Pakete Aktien abzustoßen. Denn irgendwie mußte das Budget balanciert werden, und Winifreds letzte Schneiderrechnung hatte unter dem Strich eine sechsstellige Ziffer aufgewiesen, ebensoviel, wie der Herr Schwiegersohn „nur für den Moment" benötigte, um die Grunewald-Villa renovieren zu lassen, einen neuen, hochpferdigen Tourenwagen anzuschaffen und vier Turnierpferde des Prinzen Aga Khan zu übernehmen. Aber dann schmunzelte der alte Selfmademan . . . wie sagten die Leute hierzulande? „Vornehmheit verpflichtet!" Und Gott sei Dank — man hatte es ja dazu!

Ein bissel atemlos, ein bissel erhitzt kam Winifred zurück.

„Schenk mir eine Zigarette, Daisy."

„Bitte, gnädiges Fräulein!" Kreuth bot ihr rasch sein Etui.

„Du solltest nicht so viel tanzen," mahnte Gräfin Holm. Die Kleine schnitt eine Grimasse.

„Herr von Kreuth will schon in zwei Stunden fahren, und ob es in Dar . . . Dar . . ."

„Darkehmen," half er lächelnd ein. Sie sprach den Namen angelsächsisch aus.

„Ja, ob es in Derkihmen Tanzmusik gibt . . ."

„Oh! Allermodernste, sogar von der deutschen Welle übertragen, ich habe einen Achtröhrenapparat, Flächenlautsprecher."

„Sehr nett. Dann werden wir abends tanzen, werden wir? Ja."

Hanns-Joachim trank seinen kaltgewordenen Mokka aus.

„Gnädigste Gräfin, ich hoffe bestimmt, daß auch Sie und Ihr Herr Gemahl mir die Freude machen werden . . ."

„Aber gern!" Frau Daisy wurde ganz lebhaft. „O Gott, und ich muß noch zwei . . . nein drei Kleider haben, für Landaufenthalt bin ich nicht eingerichtet."

„Ein Reitkleid nicht zu vergessen!"

„Richtig, ein Reitkleid! Wini, morgen gehen wir kaufen!"

„Aber Miß Winifred Atkinson horchte gar nicht hin, die kleinen Füßchen zuckten im Tanzfieber.

„Darf ich um einen letzten Tanz bitten?" fragte Kreuth und wußte es selbst nicht, daß er mehr Wärme als sonst in diese Frage legte.

„Ja . . . kommen Sie! Noch einen . . . einen Tanz vor unserem Wiedersehen . . . kommen Sie!"

Traumhaft leise sangen die Geigen eine süße, sinnliche Weise:

„Auch du wirst mich einmal beglücken —
Auch du! — Auch du!
Auch du wirst mich einmal berücken —
Auch du! — Auch du!"

* * *

Frau Josefa von Kreuth blickte auf. Ein kurzer Hundeblaff, dann federnde Schritte, die Glastür nach der Veranda klirrte, ein Drahthaarrüde stürmte in die Halle, äugte mit seinen bernsteingelben Augen zurück. Da stand Hanns-Joachim auf der Schwelle.

„Guten Morgen, Muttchen!" Er küßte der alten Dame zärtlich die Wange: „Das wird eine knuffige Hitze heute, richtiges Erntewetter, wir fahren auf Schlag 10 den ersten Roggen ein. Und einen Hunger habe ich mitgebracht . . ."

„Setz' dich nur erst mal, mein Junge, bist du schon lange auf?"

„Seit halb drei Uhr. Einen so herrlichen Morgen zu verschlafen, wäre ja Sünde gewesen! Ich wollte mal nach dem Bock an der Schellnigker Grenze sehen, aber der alte Herr blieb unsichtbar, ein ganz Kapitaler, so ein richtiger Geheimrat."

Frau Josefa strich ein knuspriges Brötchen. „Dort liegt auch Post für dich."

„Richtig . . ." Der Darkehmer Gutsherr schob die Zeitungen beiseite und griff nach den Briefen. Nichts Besonderes, Abrechnungen der Molkerei- und der Saatgutgenossenschaft, ein Schreiben der Zuckerrübenfabrik, Drucksachen, so das Uebliche. Doch da lag ganz unten ein heliotropfarbener Brief, allerschwerstes, handgeschöpftes Büttenpapier, ein ganz feines, gerade noch wahrnehmbares Parfüm, steile, eckige, etwas eigenwillige Schriftzüge in weißer Tinte —

„Na?" Die alte Dame drohte mit dem Finger. „Höre mal, das sieht verdächtig aus, ich habe schon dran gerochen, ein Monogramm ist auch drauf, W. A. . . . warum wirst du denn so rot?"

„Bei der Hitze . . ." Er riß den Umschlag auf, las, las noch einmal . . . „Himmel, Himmel, Himmel! Aber nein, das ist doch!"

„Was denn?"

„Also denke mal — die Atkinsons und Holms kommen heute dreizehn Uhr fünfzig in Bludweitschen an!"

„Heute?!"

„Ja! Und wenn sich der Brief zufällig verspätet hätte, könnten sie dort sitzen bleiben, bis uns die Butterfrau am Sonnabend die Neuigkeit erzählt!"

Frau von Kreuth rückte nervös an dem schwarzen Spitzenhäubchen und drückte dann auf den Klingelknopf.

„Lieber Gott und nichts ist hergerichtet, die Zimmer . . . und das Essen . . ."

„Ich schicke sofort einen reitenden Boten in die Stadt, der kann bei Kellmigkeit alles aufkaufen, was an Delikatessen zu haben ist."

„Aber man meldet sich doch nicht erst ein paar Stunden vorher an!" sagte Frau Josefa entrüstet.

Hanns-Joachim zuckte nur die Achseln: „Echt amerikanisch! Natürlich muß es hinfahren, großer Galaempfang, inzwischen wird alles, was Röcke trägt und nicht bei der Ernte hilft, hierher kommandiert; da sind die Zimmer im Nu fertig und natürlich englische Tischzeit, so gegen die Schweinevesper, bis dahin kann ein Diner von einem halben Dutzend Gänger fertig sein."

Der Diener trat ein, Kreuth stand auf. „Sagen Sie mal dem Prikupatis, er müsse sofort in die Stadt reiten, drei Kreuze, vorher soll er sich bei mir den Bestellzettel abholen. Und dann trommeln Sie im Dorf alle Mädels und Frauen zwischen sechzehn und sechzig Jahren zusammen, die Garde soll in der Gesindestube antreten, je mehr, desto besser!"

„Jawoll, gnädiger Herr!" Wilhelm machte militärisch kehrt; denn er war bei dem Darkehmer Gutsherrn Bursche gewesen und hatte ihn dann ins Feld begleitet bis zum letzten Säbelhieb und Lanzenstich.

(Fortsetzung folgt.)

Nach der Katastrophe von Neunkirchen

Spenden

Nach den Devisenbestimmungen unterliegen
hlungen zugunsten von Saarländern und
berweisungen ins Saargebiet dem Genehmi-
ngszwang durch die Devisenbewirtschaftungs-
lle Saarbrücken.

Um die Hingabe von Spenden für die durch
s Neunkirchener Explosionsunglück Geschädig-
n zu erleichtern, hat der Reichswirtschafts-
nister angeordnet, daß die Einzahlung derar-
er Spenden auf die Postscheckkonten der „Not-
fe für Neunkirchen" (Köln 5005 und Saar-
ücken 7070) ohne Devisengenehmigung erfol-
n darf. Auch die Reichsbankanstalten nehmen
che Spenden ohne Devisengenehmigung ent-
gen.

Die Einzahlung von Beträgen auf alle übri-
n im Deutschen Reich (außer dem Saargebiet)
läßlich des Neunkirchener Explosionsunglücks
öffneten Konten ist ebenfalls ohne Devisen-
nehmigung zulässig. Die Ueberweisung dieser
eträge ins Saargebiet kann aber genehmigungs-
ei nur durch die Reichsbank oder auf dem Post-
eckwege an die „Nothilfe für Neunkirchen"
folgen.

*

Der Rheinische Provinzialausschuß hat be-
lossen, sich an dem Hilfswerk für Neunkirchen
it 20 000 RM. zu beteiligen.

Der Magistrat von Berlin hat beschlossen, für
e Opfer 3000 RM. aus Vorbehaltsmitteln des
erbürgermeisters zur Verfügung zu stellen.

*

Der Bezirksleiter Pick und zwei Mitglieder des
ristlichen Metallarbeiterverbandes in Saar-
rücken hatten eine Unterredung mit Vizekanz-
r von Papen und Reichsarbeitsminister Seldte,
nen sie die Notlage des Unglücksgebietes schil-
erten. Der Vizekanzler hielt die im einzelnen
orgetragenen Gründe für durchaus stichhaltig
nd versprach, sich für die schleunige Durchsetzung
r geforderten Maßnahmen einzusetzen. Diese
usage wurde von Reichsarbeitsminister Seldte,
er sich ebenfalls für dringende Hilfsmaßnahmen
r die Geschädigten, für die er noch besondere
achlieferungen in Aussicht stellte, in jeder Be-
ehung einzusetzen versprach.

61 Tote

**Es sind wieder fünf Tote aus den Trüm-
ern geborgen worden, so daß die Zahl der
pfer jetzt 61 beträgt. Vermißt werden
och sieben Personen.**

Belgische Kabinettskrise

**Ministerpräsident de Brocqueville hat
e Demission des Kabinetts er-
klärt. Bei einer belanglosen Abstimmung über
ie Ungültigkeitserklärung einer Gemeindewahl
erlet die Regierung durch ein Zusammengehen
niger Liberaler mit den Sozialisten mit 72 ge-
en 82 Stimmen in die Minderheit.**

Man nimmt an, so heißt es in einer Wolff-
eldung aus Brüssel, daß tiefere Gründe, die in
er katholisch-liberalen Zusammenarbeit liegen,
en Ministerpräsidenten zu seiner Rücktritts-
klärung veranlaßt haben.

Finanzfragen an der Seine

Der Finanzausschuß des Senats gegen Krisensteuer

**Der Finanzausschuß des französi-
chen Senats hat die von der Kammer be-
chlossene Krisensteuer abgelehnt und
urch eine 5prozentige Sonderabgabe auf
lle Beamtengehälter über 7000 Franken
rsetzt. Andererseits sollen sämtliche Beamten-
ufwandsentschädigungen um 10
rozent gekürzt werden, ebenso die Diä-
en der Parlamentarier.**

Kontingentierung der Weineinfuhr

Das „Journal officiel" veröffentlicht eine Ver-
rdnung des Präsidenten der Republik, durch
die die Einfuhr von Weinmost und Weinen aus
em Auslande nach Frankreich nur noch inner-
alb der Grenzen gewisser Kontingente zuge-
assen werden soll, die auf Grund der Einfuhr
m Laufe der Monate Oktober, November und
Dezember 1932 errechnet werden

Der Krater Ostasien!

Der Termin für die japanische Aktion gegen Jehol festgelegt?

Wie Reuter aus Peking meldet, sollen die Ja-
aner planen, mit ihrer Offensive in der Pro-
inz Jehol am 27. Februar einzusetzen. Dieser
eitpunkt sei gewählt worden, damit die Offen-
ive am 1. März, dem ersten Jahrestage der
Errichtung Mandschukuos, in vollem Gange sei.

Hohe japanische Würdenträger in Peking
ollen — wie Reuter weiter meldet — bereits
ugegeben haben, daß man drei Ultimata vor-
ereitet habe, die demnächst zur Absendung ge-
angen sollten, und zwar werde das erste Ultima-
um von der mandschurischen Regierung an den
hinesischen Gouverneur der Provinz Jehol, das
weite von General Muto, dem japanischen Ober-

Der Polizeiführer für Westdeutschland



Polizeikommandeur Stieler von Heidekampf

befehlshaber in der Mandschurei, an General Tschanghsueliang und das dritte von Tokio an Nanking gerichtet sein. Alle drei würden eine vollkommene Zurücknahme der chinesischen Truppen aus der Provinz Jehol fordern.

Von gleicher Seite ist — der gleichen Quelle zufolge — erneut betont worden, daß die Chinesen sich einem japanischen Einmarsch in Jehol auf das hartnäckigste widersetzen würden.

Zeitweilige Schließung der Börsen in Tokio und Osaka

Die Wertpapierbörsen in Tokio und Osaka blieben Dienstag nachmittag geschlossen, da die Lage in Genf eine große Baissebewegung verursacht hatte.

Allerlei aus Amerika

Neubesetzung des amerikanischen Botschafterpostens in Berlin?

In demokratischen Kreisen des Bundessenats in Washington wird die Möglichkeit erörtert, daß Herbert Bayard Swope von Roosevelt zum amerikanischen Botschafter in Berlin ernannt werde. Swope, der im Jahre 1882 in Heidelberg geboren und in Amerika erzogen wurde, war Kriegsberichterstatter des Blattes Newyork World auf deutscher Seite von 1914 bis 1916. Er ist bekannt geworden durch seine Schilderungen des Sieges des Generalfeldmarschalls von Hindenburg an den masurischen Seen. Swope schrieb ein Buch mit dem Titel „Inside the German Empire", er wurde später Chefredakteur der World bis zu deren Aufgehen im New York Telegramm im Jahre 1930. Swope, der sehr wohlhabend ist, ist ein Bruder des Generaldirektors der General-Electric Company. Weiter wird vermutet, daß Norman Davis zum Botschafter in Paris und Senator Robinson zum Botschafter in London ernannt werden dürften.

Die Bankfeiertage in Michigan

Reuter meldet aus Detroit, 15. Februar: Der gestern verkündete Beschluß, daß in ganz Michigan acht Bankfeiertage durchgeführt werden sollen, ist bereits abgeändert worden. Die Einleger werden am Mittwoch und Donnerstag eine Summe abheben können, die 5% ihrer Einlagen nicht überschreitet.

Der Gouverneur des Staates Michigan, der erklärt hatte, Henry Ford sei teilweise für die Bankfeiertage verantwortlich zu machen, hat jetzt diese Erklärung zurückgezogen und dazu bemerkt, daß er die Lage falsch aufgefaßt habe.

Die „Detroit Free Preß" gibt über die Beziehungen Henry Fords zur Union Guardian Trust Company, deren Aktiven zu 72% in Detroiter Hypotheken festgelegt sind und dadurch die Liquidität der Bank gefährdet haben, folgende Erklärung heraus: Um die Bank liquide zu halten, hatte Henry Ford 7,1 Millionen Dollar deponiert, der Betrag erwies sich jedoch nicht als ausreichend zur Befriedigung der Abhebungen. Deshalb wurde im Dezember vor. Jahres die Reconstruction Finance Company um Gewährung eines Darlehns in Höhe von 60 Mill. Dollar ersucht. Ein Senator des Staates Michigan bezeichnet die von der Union Guardian Trust Company für diese 60 Millionen Dollar gebotene Sicherheit als ungenügend, da sie fast nur aus der Einlage Henry Fords in Höhe von 7,1 Millionen Dollar bestand und Ford weder zur Stillhaltung noch zu weiterer Sicherheitsleistung bereit war. Präsident Hoover habe hierauf den Senator Couzens ersucht, trotzdem der Gewährung des Darlehns von 60 Millionen Dollar zuzustimmen; inzwischen war aber die Schließung der Bank schon notwendig geworden.

Der Streit zwischen Kolumbien und Peru

Nach einer Meldung aus Bogota sollen die kolumbianischen Truppen die peruanische Stadt Tarapaca bei Leticia eingenommen haben.

Die Regierung von Kolumbien hat den Gesandten in Lima (Peru) angewiesen, seine Päße zu fordern.

„Daily Herald" meldet aus Bogata: General Pasquez, Cobo, der Oberbefehlshaber der kolumbischen Streitkräfte, die sich auf mehreren Kanonenbooten und Transportschiffen im Oberlauf des Amazonenstromes befinden, gibt bekannt, daß peruanische Flugzeuge über sein Kanonenboot „Cordoba" hinweg geflogen seien und Bomben abgeworfen hätten. Kolumbische Flugzeuge hätten daraufhin eingegriffen und den Gegner nach einem Luftkampf vertrieben.

Letzte Drahtnachrichten

Die Personalveränderungen in Preußen

Im Amtlichen Preußischen Pressedienst werden die schon mitgeteilten Namen der auf Grund des § 3 der Verordnung vom 26. Februar 1919 unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einstweilen in den Ruhestand versetzten Regierungspräsidenten, Polizeipräsidenten usw. genannt. Es heißt dann weiter:

Der **Regierungspräsident von Velsen in Hannover** wird mit der Vertretung des beurlaubten Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Noske, beauftragt.

Der **Landrat Rotberg in Goslar** wird, vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzialausschusses, zum Regierungspräsidenten in Kassel ernannt und zunächst kommissarisch mit der Wahrnehmung dieser Stelle beauftragt.

Der **Ministerialrat Zschintsch** im preußischen Ministerium des Innern wird, vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzialausschusses, zum Regierungspräsidenten in Wiesbaden ernannt und zunächst kommissarisch mit der Wahrnehmung dieser Stelle beauftragt.

Der **Polizeipräsident Melcher** in Berlin wird, vorbehaltlich der Zustimmug des Provinzialausschusses, zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen in Magdeburg ernannt und mit der kommissarischen Verwaltung dieser Stelle beauftragt.

Zu Polizeipräsidenten werden ernannt In Berlin der **Konteradmiral a. D. von Lewetzow** in Weimar; in Waldenburg der **Rittmeister a. D. Hiddessen** in Alt-Jauernick, Kreis Schweidnitz; in Hannover das bisherige Mitglied des Reichstages **Viktor Lutze** in Hannover; in Harburg-Wilhelmsburg der **Kapitän Carl Christiansen** in Bremen; in Dortmund das bisherige Mitglied des Landtages **Wilhelm Schepmann in Hattingen (Ruhr)**; in Frankfurt a. M. **General a. D. von Westrem** in Wiesbaden-Biebrich; in Oberhausen der **Major a. D. Niederhoff** in Mülheim (Ruhr); in Halle der **Polizeioberst a. D. Roosen** in Altenhof (Schorfheide).

Der Regierunzspräsident z. D. **Pauli** in Potsdam wird mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Goslar beauftragt.

Der Ministerialrat **Dr. Corsing** im preußischen Staatsministerium wird in gleicher Eigenschaft in das preußische Justizministerium versetzt.

*

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hatte der Kommissar des Reiches für das preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Goering, am 14. Februar eine eingehende Aussprache mit dem Regierungspräsidenten von Düsseldorf, **Bergemann.** Im Anschluß daran hat Reichsminister Goering dem Regierungspräsidenten Bergemann sein volles Vertrauen ausgesprochen und ihn mit Rücksicht auf die besonders schwierigen Verhältnisse in seinem Bezirk, insbesondere im Ruhrgebiet, unter Anerkennung seiner bisherigen ausgezeichneten Amtsführung ersucht, sein Amt weiterzuführen. Regierungspräsident Bergemann hat dies zugesagt.

Der voraussichtliche Antrag der Länder im Reichsrat

In politischen Kreisen beschäftigt man sich naturgemäß lebhaft mit dem Inhalt des Antrages, den die Länder, die eine gemeinsame Konferenz abgehalten haben, im Reichsrat einbringen werden.

Man nimmt an, daß der Antrag sich auf drei Punkte erstrecke. Danach wird er 1. von der Ernennung der neuen preußischen Vertretung Kenntnis nehmen, 2. wird zum Ausdruck gebracht, daß diese Kenntnisnahme keine Anerkennung der Rechtmäßigkeit der Ernennungen bedeutet, und 3. wird beantragt, daß der Reichsrat bis zur Klärung der Rechtsfrage, also bis zum Spruch des Staatsgerichtshofes, nur in dringlichen Fällen zusammentreten soll.

Mit dem Rechenstift läßt ausrechnen, daß annähernd die Hälfte der Reichsratsstimmen für diesen Antrag ist.

Mit absoluter Sicherheit läßt sich eine Annahme aber nicht voraussagen, da die Entscheidung bei ganz wenigen Stimmen liegt. Immerhin überwiegt in politischen Kreisen die Annahme, daß der Antrag angenommen werde und daß der Reichsrat sich dann ohne materielle Verhandlungen sofort vertage.

Der Reichskanzler empfängt Vertreter der Kriegsopfer

Der Reichskanzler empfing den Vorsitzenden des Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer, Dietrich Lehmann, und den Referenten der Reichsleitung der NSDAP. für Kriegsopferversorgung, Oberlindober. Der Reichskanzler erklärte, daß er auch von den deutschen Kriegsopfern, denen gegenüber er sich stets als Kamerad fühle, Vertrauen erwarte und versicherte, daß bereits in kürzester Frist die dringend notwendigen Verbesserungen in der Versorgung der Kriegsopfer durchgeführt werden würden.

Hitler sprach in Stuttgart

Unterbrechung der Rundfunkübertragung durch Sabotage?

Im Rahmen seines Wahlkampf-Rundfluges sprach Reichskanzler Hitler am Mittwochabend in der Stadthalle zu Stuttgart. Der Versammlungsraum war vor Beginn der Kundgebung dicht gefüllt. Aber in einer weiteren Massenversammlung unter freiem Himmel auf dem Stuttgarter Marktplatz und in den Zugangsstraßen lauschten noch Zehntausende der Rede, die durch einen Groß-Lautsprecher übertragen wurde.

Etwa um 9.15 Uhr trat in der Rundfunkübertragung der Rede auf den Sender Mühlacker eine Unterbrechung ein, die um 9.30 Uhr noch anhielt. Vom Südfunk wurde den Hörern mitgeteilt, daß die postalische Leitung von der Stadthalle zum Telegraphenamt unterbrochen sei. Am Sender in Mühlacker und im Funkhaus sei alles in Ordnung.

Die Rede des Reichskanzlers war um 21.45 Uhr zu Ende, ohne daß es möglich gewesen wäre, die Uebertragung auf den Rundfunk wieder aufzunehmen, da sämtliche Leitungen zur Stadthalle unterbrochen waren. Ueber den Grund kann zunächst nichts Genaues gesagt werden. Allgemein wird jedoch angenommen, so berichtet das Wolffbüro, daß es sich um einen Akt der Sabotage handelt.

Der König von Belgien lehnt die Demission des Kabinetts ab

Aus Brüssel wird gemeldet: Der König hat es abgelehnt, die von der Regierung angebotene Demission anzunehmen. Ministerpräsident de Broqueville hat sich 24 Stunden Bedenkzeit ausgebeten.

Die Abrüstungsdebatte

Die englische These im politischen Ausschuß der Abrüstungskonferenz

Im politischen Ausschuß der Abrüstungskonferenz wurde die sicherheitspolitische Forderung des englischen Arbeitsprogramms besprochen. Zur Debatte stand der englische Vorschlag einer feierlichen

Verpflichtung aller europäischen Staaten, daß sie unter keinen Umständen zur Gewalt schreiten

werden, um einen gegenwärtigen oder zukünftigen Streit, der sie entzweien könnte, zu regeln.

In der Aussprache spielte besonders der Zusammenhang zwischen einer solchen Erklärung und dem Briand-Kellogg-Pakt, dem sogenannten Kriegsächtungspakt, eine Rolle. Der englische Vertreter **Eden** sagte, die englische Regierung habe mit Absicht den Ausdruck „Nichtgewaltanwendung" gewählt, um von vornherein allen späteren Interpretationen und Kontroversen, die über das Wort „Krieg" entstehen könnten, vorzubeugen. Der russische Außenminister **Litwinoff** beantragte die Ausdehnung der Verpflichtung auch auf die außereuropäischen Staaten. Der Vertreter Italiens, **General Cavallero**, erklärte sich mit der englischen Initiative einverstanden. Botschafter **Nadolny** stimmte der englischen Initiative uneingeschränkt zu. **Paul-Boncour** erklärte, daß er sich dem britischen Vorschlag anschließe, betonte jedoch, daß eine solche feierliche Erklärung in keiner Weise an die Stelle des von Frankreich vorgeschlagenen europäischen Sicherheitspaktes treten könne.

Zu dem englischen Vorschlag sind mehrere Ergänzungsanträge gestellt worden. Sie wurden einem Redaktionskomitee überwiesen.

Eine französische Stimme für kontrollierte Abrüstung und Vertragsrevision

Im französischen Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten wurde heute das Abrüstungsproblem und die Frage der Vertragsrevision besprochen. Das Referat hielt der radikale Abgeordnete Bergery.

Für seine Person bekannte sich

Bergery als Befürworter einer kontrollierten Abrüstung

unter den von Präsident Hoover angedeuteten Bedingungen. Dies wäre die erste Etappe.

Als zweite Etappe käme die

Schaffung eines internationalen Organismus zur Revision der Verträge

in Frage oder richtiger genommen, zur Anglei chung der besonderen Lage gewisser Staaten, deren Grenzen zu Beanstandungen Anlaß gegeben hätten. Bergery äußert den Wunsch, daß Frankreich die Initiative für die Schaffung eines derartigen Organismus ergreifen möge.

Prämien für Beschränkung landwirtschaftlicher Produktion in USA.

Der landwirtschaftliche Ausschuß des Senats der USA. hat sich mit einem Gesetzentwurf befaßt, der den Produzenten von Baumwolle, Schweinen, Getreide, Tabak und Reis eine Prämie für eine Produktionseinschränkung zuspricht. Der Senatsausschuß hat sich zu dem Gesetzentwurf im großen und ganzen bejahend ausgesprochen, doch will er ihn auf die Produzenten von Getreide und Baumwolle beschränkt wissen.

Statt besonderer Anzeige.

Dienstag nachmittag 16¼ Uhr entschlief sanft nach schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Schneidermeister

Dietrich Köster

im 68. Lebensjahre.

Sein Leben und Wirken galt nur den Seinen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Soest (Westf.), Dortmund, Hagen (Westf.), Berlin, Lippstadt, Münster, Buenos Aires, London, Essen-Ruhr, den 14. Februar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 18. Februar 1933, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Tante, Großtante und Urgroßtante

Bertha Neuhaus

im 86. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Martha Summermann.

Delecke, den 14. Febr. 1933.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 18. 2 auf dem evgl. Friedhof in Warstein, um 3 Uhr von der evgl. Kirche aus statt. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Vereinigter Neuengeseker Schützen-Verein.

Generalversammlung

am Sonntag, den 19. 2. 1933 nachm. 3½ Uhr im Gasthof Alberts.

Tagesordnung:

1. Jaresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Erweiterungsbau des Schützenhauses.
4. Verschiedenes.

— — Freibier — —

DER VORSTAND.

Vorstandssitzung 1 Std. vorher.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren

innigsten Dank.

Geschwister Müller.

Soest, im Februar 1933.

Der für Freitag, den 17. Febr., vormittags 10 Uhr auf **Plangen Gute in Ellingsen** angesetzte

Eichenverkauf findet nicht statt.

Heinrich Krabbe.

Tambour-Corps
Krieger- u. Landwehrverein Soest.

Sonntag, den 19. Februar 1933 abends 7 Uhr im Wipkerschen Saale

Bunter-Abend

Bestehend aus:

Konzert, Theater, humor. Vorträge, Verlosung u. Tanz.

Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen.

Eintrittspreis 50 Rpfg.

Der Vergnügungsausschuß.



Notieren Sie:
am 26. Februar
„Der Zigeunerbaron"
und „Bunter Bühnen-Ball"

Pferdedecken

wollene u. wasserdichte, in guter Qualität zu niedrigen Preisen von

Oberwinter

hinterm Rathaus.

Suche einige Waggon trockenes, gesundes

Roggen-Langstroh

franko Bahnhof Letmathe Friedr. Mark, Grürmannsheide Post Letmathe i. W.

Verkaufe Freitag morgen von 9 Uhr ab, prima

Rindfleisch

a Pfd. 55 u. 60 Pfg.

J. Rebbein, Wippringsen.

Theater im Ev. Vereinshause
„In der Hölle der Sahara"

Schauspiel in 5 Akten von **Jos. Eckerskorn.**

Aufgeführt von der Theaterabteilung des Ev. Jüngl. und Männervereins

Am Sonntag, den 19. 2. 8 Uhr abends.

Eintritt 0,50 Rm.

Schüler u. Erwerbslose 0,30 Rm.

Oh, was hat sich die Paula eine praktische **Ständerlampe** zugelegt, ja die ist bei **Stahl** im Osthofen gekauft worden, die ist aber auch wirklich schön.

Morgen kaufe ich mir auch eine solche schöne

Ständerlampe

das ist zugleich eine Zierde für unser ganzes Heim.

Nur im Fachgeschäft

Stahl

im Osthofen.

Subin.

Subin ist ein gutes **Mittel** für **Schweine** gegen **Lahmheit, Steifheit, Knochenweiche** u. zur **Anregung** der **Freßlust** Zu haben in Apotheken und Drogerien

---

Der Deutsche Sender

Die große nationale Funkzeitschrift

mit vollständigem Europaprogramm, unabhängiger, bewußt nationaler Rundfunk-Kritik, Roman, Rätsel- und Bastelecke

Monatl. Bezugspreis 90 Pf.
zuzüglich 6 Pf. Zustellgebühr

Einzelheft . . . 23 Pf.

Zu beziehen durch die Post und jede Buch- und Zeitschriftenhandlung. Probehefte kostenlos vom Verlag.

Der Deutsche Sender, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 23





Fachmännischer Musikunterricht

Klavier, Orgel, Harmonielehre, Kontrapunkt, für Anfänger und Fortgeschrittene. Auf Wunsch auch außer dem Hause. Bei Gruppenunterricht ermäßigte Sätze.

Kurt Emmerich, staatl. geprüfter Musiklehrer,
Soest — Wiesenstraße 6.

Bekanntmachung

Die Stimmliste (Bürgerliste) für die Reichstags- und Landtagswahl am 5. 3. 1933 und für die Wahlen zum Provinzial-Landtag, Kreistag und Stadtverordnetenversammlung am 12. 3. 1933 liegt vom 19. bis 26. Februar 1933 und zwar an den Werktagen von 8—13 Uhr und von 15—18 Uhr und an den beiden Sonntagen von 11—12 Uhr im Einwohnermeideamt aus. Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste können während der Auslegung bei uns mündlich oder schriftlich angebracht werden.

Nach Ablauf der Auslegungsfrist können Stimmberechtigte nur in Erledigung rechtzeitig angebrachter Einsprüche in die Liste aufgenommen oder darin gestrichen werden.

Soest, den 14. Februar 1933.

Der Magistrat. gez.: Kleim.



All' die guten wollenen Sachen

bleiben wundervoll weich und mollig durch richtige Pflege mit Persil. Gut und billig kann alles Waschbare nach dieser erprobten Anleitung gewaschen werden:

Drücken Sie das Stück im kalten Persilbad – 1 Eßlöffel Persil auf je 2 Liter Wasser – öfters leicht durch.

Spülen Sie kalt. Etwas Küchenessig im ersten Spülwasser frischt die Farben auf.

Zum Trocknen gut auspressen, nicht wringen – mehrmals in Tücher ein- und ausrollen – nicht aufhängen.

Richtig in Form ziehen. Liegend trocknen lassen. Ofen- oder Sonnenhitze meiden.

So einfach ist die Persil-Wollwäsche!

Persil wäscht Wolle wunderbar!